

# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger  
Tersprecher 3)

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.



Wochenblatt

Tersprecher 3

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich 12.50, monatlich 4.20 Ml. frei Haus  
Preis der einspaltigen Petitionen für Inserenten aus Stadt  
und Kreis Waldenburg 60 Pfg., von auswärts 75 Pfg.,  
Reklameteil 2.00 Ml.

## Der Ruf des Reichstages nach Ordnung.

### Polnische Ablehnungen.

Die polnische Gesandtschaft in Berlin hat dem Auswärtigen Amt am 23. November abends folgende schriftliche Mitteilung übergeben:

Ein vom 13. November datierter Funkspruch aus Königsberg verriet die Nachricht von einer angeblichen polnischen militärischen Demonstration und von der Zusammenziehung polnischer Truppen in den der Danziger, pommerischen und schlesischen Grenze benachbarten Gebieten. Die polnische Gesandtschaft ist in der Lage, diese Mitteilung als der Wirklichkeit nicht entsprechend in kategorischer Form zu demontieren. Die einzigen Truppenbewegungen, die tatsächlich in diesen Gebieten stattgefunden haben und wahrscheinlich den fraglichen Funkspruch verursachten, wurden lediglich auf Grund eines normalen Demobilisationsbefehls ausgeführt, der die allmähliche Rückkehr der an der polnisch-bolschewistischen Front stehenden Truppen vorsieht.

Was von polnischen Versicherungen zu halten ist, ist hinreichend bekannt. Der Hinweis auf die Rückkehr der Truppen von der polnisch-russischen Front mutet der deutschen Gutmüdigkeit denn doch etwas zu viel zu, wenn man sich vor Augen hält, daß die polnisch-russischen Beziehungen äußerst gespannt sind. Dieses verdächtige Dementi hat offenbar lediglich den Zweck, Berlin wieder einmal in Sicherheit zu wiegen. Hoffentlich fällt man nicht darauf herein.

sozialen Lebensfragen erster Ordnung für Deutschland. Eine Lösung kann umso eher gefunden werden, als keine der Entente-Nationen, die unseren Schiffstrum beanspruchen, Mangel an Frachträumen hat. Auf dem Frachtenmarkt der Welt herrscht Übergangebot. Zahlreiche Schiffe liegen beschäftigungslos in englischen, japanischen und amerikanischen Häfen. Es muß eine Lösung gefunden werden, die den deutschen Existenz-Nothwendigkeiten gerecht wird.

### Ein Katholischer Weltbund.

Berlin, 26. November. (WTB.) Überzeugt, daß die gegenwärtigen Zeitverhältnisse eine Vereinigung der Katholiken der ganzen Welt auch in sozialer Hinsicht erheischen, haben, wie die "Germania" schreibt, einige Katholiken aus England, Frankreich, Holland, Spanien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Komitee gebildet, das den Zweck hat, eine Vereinigung der katholischen Organisationen der Welt zu fördern, bei der kein Volk ausgeschlossen sein soll. Dem Planen zufolge sollen die sich beteiligenden Organisationen in vier Gruppen zerfallen, die der Wissenschaft, der speziellen sozialen Werke, der caritativen Werke und der Presse. Politische Vereine jeder Art würden ausgeschlossen. Der Papst hat die erbetene Einheitigung der Pläne bereitwillig erachtet. Am 2. Februar 1921 soll eine Zusammenkunft in Paris stattfinden, um einen bestimmten Aktionsplan aufzustellen.

### Einzug der Vernunft in Tschechien.

Prag, 26. November. (WTB.) Die "Bohemia" meldet: Für die Aenderung der Parlamentaristitut ist die deutsch-bürgerlichen Parteien eine Reihe von Gründen maßgebend, besonders die Erkenntnis, daß die letzten Ereignisse die Staatskrise in ein altes Stadion gebracht haben, in dem man vor der ernsten Gefahr einer Militärdiktatur und einer Macht Herrschaft der Straße stand, die sich zwar anfänglich gegen die Deutschen richtete, später aber eine unverkennbare Richtung gegen die Regierung und den Staat einschlägt. Auch bei den tschechischen Parteien und den verantwortlichen Stellen ist diese Auffassung zum Durchbruch gelangt, daß das bisher gewisse Verhalten gegen die Deutschen auf die Dauer für den Staat nicht erträglich sei.

### König Konstantin an die Entente.

London, 26. November. (WTB.) Die "Times" meldet: Der griechische Minister Streit hat sich nach Bern begeben, um dort dem britischen Gesandten die Erklärung des vormaligen Königs Konstantin zu überreichen, die hierauf nach Italien gesandt wird. Durch den Prinzen Georg wird sie auch der französischen Regierung unterbreitet werden. In der Erklärung drückt König Konstantin seine Genehmigung über die Erklärung der neuen griechischen Regierung aus, daß sie die auswärtige Politik Griechenlands nicht ändern wird. Außerdem drückt er den Wunsch aus, engere Beziehungen zu der Entente anzutun.

### Ein Bündnis zwischen Japan und Chile?

Amsterdam, 26. November. Die Nachricht von einem Bündnis zwischen Chile und Japan wird nach einer Pariser Meldung der "Chicago Tribune" in den Beratungen der europäischen maritimen Sachverständigen in Paris über die strategische Lage der amerikanischen Verkehrslinien nach dem Stillen Ozean sehr stark erörtert. Die Diskussion wurde noch befehlt auf die Nachricht hin, daß Chile jüngstens seine Flotte durch Ankauf von zwei Dreadnoughts, zwei Schlachtkreuzern und drei Zerstörern von England erweitert habe. Es handelt sich um ausgesuchtes Schiffsmaterial, das geeignet sei, schwere Beschädigung zu tragen, und das bis Juli nächsten Jahres an Chile abgeliefert werden soll. Man ist geneigt, darin das Vorzeichen eines Zusammenschlages zwischen Japan und den Vereinigten Staaten zu erblicken.

### Die Verhandlungen über den deutschen Schiffstrum.

Berlin, 26. November. Zu den Pariser Verhandlungen über den deutschen Schiffstrum wird in der "Dtsch. Allgem. Zeitg." von sachverständiger Seite geschrieben:

Es handelt sich bei den Verhandlungen um wirt-

### Deutscher Reichstag.

36. Sitzung, 26. November.

Aus der Tagesordnung stehen zunächst Kleine Anfragen.

Abg. Thiel (D. Wpt.) verweist auf einen Einspruch des deutschnationalen Handlungsgesellenverbandes gegen die plötzliche Auflösung der Abwehrleistungsfähigkeit, welche die ordnungsmäßige Erledigung der Versorgungsansprüche aus dem Kriege gefährdet. Es wird erwidert, die Verordnung war wegen der finanziellen Notlage des Reiches notwendig. Die Erledigung der sich aus dem Kriege ergebenden Verpflichtungen werden durch die neuen Behörden beim Reichswirtschaftsministerium sichergestellt.

Abg. Dusche (D. Wpt.) weist auf die Vertreibung und Absehung aller deutschen Bewohner in den ehemaligen deutschen Kolonien hin. Etwa 300 sind von Haus und Hof in Samoa durch die Engländer vertrieben worden. Die Behandlung beim Abtransport war unverdächtig und darauf angelegt, die Deutschen bei den Eingeborenen herabzuziehen. Die deutsche Regierung hat wiederholt eindringliche Vorstellungen in London erhoben. Über die Absehung der Deutschen aus Samoa hat sie eine besondere Note nach London gesandt. Alle diese Schritte aber sind erfolglos geblieben und die englische Regierung hat nur mitgeteilt, daß die Bulassung von Deutschen in den ehemaligen Schutzgebieten bis auf weiteres grundsätzlich nicht gestattet werde.

Die deutschationale Interpellation über den Streit der Berliner Elektrizitätswerker verlangt von der Regierung eine Verhinderung künstlichen Streits und die Aufrechterhaltung der Staatsautorität, sowie eine Aussagestellung der Technischen Not hilfe und die Ergänzung der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die wilden Streiks durch ein Gesetz.

Verbunden mit der Aussprache wird ein sozialdemokratischer Antrag, der die Verordnung des Reichspräsidenten billigt, aber ihre Aufhebung verlangt, da die Ordnung wieder hergestellt ist. Die Unabhängigen verlangen bedingungslose Aufhebung der Verordnung. Die Regierungspartei wollen die Aufhebung erst zulassen, wenn das angekündigte Schlichtungsgesetz erlassen ist.

Abg. Berndt (Dtsch.) begründet die Interpellation. Reichsminister des Innern Koch verliest eine schriftliche Antwort der Regierung, in der es heißt:

Der wilde Streit der Berliner Elektrizitätswerker war begleitet von einer Reihe von Gewalttaten, die die Fortführung der Betriebe hinderten. Infolgedessen ist eine große Anzahl Berliner Krankenhäuser nicht mehr mit Licht und Strom versorgt worden, so daß mehrere Todessfälle eingetreten sind. (Lebhafte Hörer! Hörer!) Auch sonst litten bei dem Streit Menschenleben in unmittelbarer Gefahr. Bei dem jüngsten Charakter des Reiches stehen der Regierung keine Mittel zur Verfügung, es sei denn, daß der Reichspräsident auf Grund des Artikels 48 der Verfassung eine Ausnahmeverordnung erlässt. Als die Mittel der Bundesregierung nicht ausreichten, dem Streit Einhalt zu gebieten, hat sich die Regierung diese Macht vollkommen gegeben. Darauf hat der Streit ein rasches Ende genommen. Die Regierung wird ebensolchen künstlichen Streits wieder und frühzeitig auf Grund dieser Verordnung begegnen. (Beifall.) Die Technische Not hilfe ist gut ausgebaut worden. Auf die Technische Not hilfe kann erst verichtet werden, wenn solche wilde Streiks durch den Willen der Arbeiterschaft selbst unterdrückt werden. Die Verordnung muß aufrechterhalten werden, bis eine gesetzliche Regelung getroffen ist. Das Schlichtungsgesetz, das Streiks in allen wichtigen Betrieben besonders behandeln soll, ist der Einbringung nahe. Sobald dieses vorliegt, wird die Verordnung des Reichspräsidenten durch ein Gesetz erichtet werden. Die Reichsregierung ist fest entschlossen, allen Versuchen einer Vergewaltigung des Volkes

durch eine Gruppe politischer Unruhestifter mit aller Kraft entgegenzutreten. (Lebhafte Beifall.)

Dieser Erklärung habe ich noch einiges hinzufügen. Das Verfahren gegen Sylt wird fortgesetzt. Bei Bericht und Landwirtschaft lagen Voraussetzungen für den Erfolg einer solchen Verordnung nicht vor. Zu ihrer Aufhebung ist der Augenblick nicht geeignet, da erst gestern wieder der Kommunistenführer Leuthold mit einem neuen Streik droht hat. (Große Unruhe.) Solche Leute spielen mit der Existenz tausender von Arbeitern. Geschieht das wieder mit Gewaltmittel, so gebe ich mich nicht dazu her, die Betriebe für diese Leute wieder zu öffnen. (Beifall.) Der Staat muss sich gegen solche Angriffe mit den verfassungsmäßigen Mitteln wehren können. Bei der Abreise, die auf dem Lande gegen Berlin herrscht, müssen wir zeigen, dass wir verstehen, in der Hauptstadt Ordnung zu halten. Wir werden es mit starker Hand (Große Unruhe links) verhindern, dass eine handvoll Arbeitsunlustiger auf der äußersten Linke das deutsche Volk beunruhigt. (Lebhafte Beifall.) Dann wird es uns auch in kurzer Zeit gelingen, Deutschland wirtschaftlich und kulturell in die Höhe zu bringen, die seiner würdig ist. (Beifall.)

Auf Antrag Schulz-Bromberg (Dtsch.) wird die Besprechung der Interpellation einmütig beschlossen. Verbunden wird mit diesem Gegenstand auch ein Antrag Sedebour (U. S. r.) auf Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten.

Abg. Hartleb (Soz.): Durch Ihre (zu den Kommunisten) Billigung des wilden Elektrizitätstreiks haben Sie nur der Reaktion Vorschub geleistet. Der Streik war eine Schädigung des deutschen Volkes und der Arbeiterschaft. Wir treten für die Aufhebung der Verordnung der Regierung ein, treten Sie (zu Rechten) für menschenwürdige Behandlung der Landarbeiter ein, dann werden Landarbeiterstreiks überflüssig sein.

Abg. Dr. Fleischer (Btr.): Wir sind mit den Erklärungen des Ministers einverstanden.

Abg. Schirmer (Bahr. Btr.): Die große Mehrheit des deutschen Volkes ist mit der Verordnung des Reichspräsidenten einverstanden.

Abg. Biegler (Dem.): Die Art und Weise der Verhandlungen der letzten Tage ist nicht geeignet, das Ansehen des Parlaments im Lande zu mehren. Wir sollten

endlich praktische Arbeit leisten.

Wenn ja, dann ist heute wiederum die Richtigkeit unserer seit Jahr und Tag erhobenen Forderung nach der Schlichtungsordnung bewiesen worden. Wäre sie dagewesen, wäre der Erfolg des Reichspräsidenten nicht nötig gewesen. Auf die Dauer können wir nicht mit Notverordnungen und Ausnahmeverordnungen regieren. Leben und Gesundheit der Bevölkerung waren aufs ernste gefährdet. (Zuruf links: Kriegstreik!) Auch die Arbeiterfrauen waren empört über den Streik. Sie von links sind auf dem besten Wege, das Ansehen der Berliner Arbeiterbewegung draußen auf das schwere zu gefährden. Alle Arbeiter draußen ja auch diesen frivolen, einseitigen und gegen alle Regeln der Gewerkschaftstradition verstörenden Streik ab. Wer in lebensnotwendigen Betrieben Arbeit nimmt, muss bei der Sorge für die wirtschaftliche Besserstellung auf diese Eigentümlichkeit nicht nehmen. Deshalb lassen wir aber nicht das Streitrecht an. Wir verlangen das Recht der freien Überzeugung für jeden. Wir können der Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten nicht zustimmen. Der Streik darf mir das letzte Mittel sein; vorher muss die Vermittelungsinstanz in Tätigkeit treten. Freiheit ist nicht der Zustand der Zügellosigkeit, sondern das Einfügen in das Ganze. Die Verordnung des Reichspräsidenten darf auch nicht nur gegen die Arbeiter angewandt werden. Wenn die Regierung die Verordnung gegen rechts nicht anwenden will, werden wir sie dazu zwingen. (Lachen bei den Kommunisten.) Das Eingreifen der Technischen Not hilfe war oft nötig, wir können sie also nicht ablehnen. Aber sie darf nicht in wirtschaftlichen Kämpfen partizipieren. Wenn die Schlichtungsordnung die Streitenden einigt, wird sie, unserem Volke den Willen zur Einheit, den Willen zum Staat schärfen. Darauf werden wir mitarbeiten.

Das Haus verabschiedet sich auf Sonnabend 11 Uhr: Weiterberatung. — Schluss 7 Uhr.

## Preußische Landesversammlung.

179. Sitzung, 26. November.

In der Preußischen Landesversammlung begann heute die

dritte Lesung der Verfassung.

Aber wieber die Befreiung des Hauses selbst, noch die der Tribünen wieber auf das Bedeutsame der Versammlung hin. Die allgemeine Aussprache rollte eine Fülle von Problemen auf, teils politischer, teils staatsverwaltungstechnischer Art. So recht bestreitet war eigentlich keine Partei. Die Rechte lehnte die Entwürfe ebenso grundsätzlich ab wie die Linksparteien und auch bei den übrigen Parteien entdeckte man noch immer Schönheitsfehler. Die Abstimmung, die erst Mitte oder Ende des Monats erfolgen soll, wird deshalb ein recht interessantes Bild ergeben, wenn auch wohl kaum daran zu zweifeln ist, dass sie zustimmend ausfällt. Wesentlich Neues brachte, wie zu erwarten war, die Aussprache nicht. Als zum Schluss der allgemeinen Aussprache Herr Adolf Hoffmann die Rednertribüne beirat, um in seiner bekannten Art gegen Krieg, Kapitalismus und sonstiges Elend der vielgeplagten Menschheit zu Feste zu ziehen, und als alleiniges Hilfsmittel die Nachahmung der Moskauer Partei empfahl, entspann sich eine große Heiterkeit. Man weiß ja, wie man Herrn Hoffmann zu verstehen hat. Er stellte auch heute über von zumeist unfreiwilligem Humor

So endete die allgemeine Aussprache. Dann folgte die Einzelabstimmung.

Danach verabschiedete sich das Haus auf Sonnabend 12 Uhr: Haushaltsanträge.

## Bunte Chronik.

Ein deutsches Symphoniehaus zu Ehren Beethovens.

Der deutschen Symphonie soll eine Weihestätte, wie sie schon für das Wunddrama in Bayreuth besteht, bereitet werden, um dadurch gleichzeitig einem der größten Deutschen, Ludwig von Beethoven, eine nationale Ehrung darzubringen. Das soll durch Errichtung eines deutschen Symphoniehauses geschehen. Zu dem Zweck haben sich hervorragende Männer des Kunst- und Kulturlebens zu einem Verein Deutsches Symphoniehaus zusammengeschlossen, der die Verwirklichung seines Planes noch in diesem Jahre, dem Jahre der 150. Wiederkehr des Geburtstages Beethovens, in Angriff zu nehmen beabsichtigt. Der Münchener Architekt Professor Ernst Haiger hat bereits einen Entwurf für den geplanten Monumentalbau eines Deutschen Symphoniehauses ausgearbeitet und sich dabei an die Formen des klassischen Tempels der Antike gehalten. Zu den Förderern des Planes gehören u. a. Generalmusikdirektor Busch-Stuttgart, Prof. Siegmund von Haubegger, Dr. Paul Marsop und Paul Ehlers in Minden, die Professoren Bonatz und Ludwig Habich in Stuttgart. Auch der Allgemeine Deutsche Musikerverband hat sich bereits entschlossen, in seiner Gesamtheit an der Verwirklichung dieser Ehrung für den großen Tonmeister mitzuwirken.

Wie sie wirklich heißen.

In einer neuen Zeitschrift, die sich die „Filmhölle“ nennt, finden wir eine Unterjuda der Pseudohölle der Filmwelt. Man erfährt daraus, dass Lotte Neumann, Henry Porten und Asta Nielsen auch auf der Leinwand ihren echten Namen tragen. Dagegen heißt Fern Andra eigentlich Andre und Mia May in Wirklichkeit Marie Mandl, wie ihr Mann statt Joe May im Privatleben Josef Mandl genannt wird — oder besser — werden müsste. Die Tochter Eva May heißt standesamtlich Eva Mendes. Hella Moja ist ein abgekürzter Name. Der Mädchenname von Frau Moja ist Helene Morawski. Rita Clermont hat man vor Jahren unter dem Namen Förster in der „Volksschule“ am Bülowplatz auftreten sehen. Erna Morena ist Frau Erna Herzog. Paula Regi hatte in ihrer Jugend keinen alten verlorenen Namen, weil er wegen ihrer Heimat bestimmt polnisch klang. Sie heißt aber jetzt schon längst nach ihrer (inzwischen schon wieder gelösten) Ehe mit dem Kommandanten der Stadt Sosnowitz, dem Grafen Eugen Donati. Frau Gräfin Apolonia Donati. Hedda Vernon ist Frau Hedda Moest. Lu Sind ist im Privatleben Frau Louise Bartholomä, Ossi Osvalda ist Frau von Mozman.

## Letzte Kreisnachrichten.

### Deffentliche Gemeindevertreterversammlung in Dittersbach.

z. Dittersbach. Es galt eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen. Der Sitzung waren die Bürgerlichen Vertreter abermals fern geblieben. Schöffe Hain, der die Sitzung leitete, gab zu Eingang der selben bekannt, dass man auf dem besten Wege war, eine Einigung mit den Bürgerlichen herbeizuführen, die aber scheinbar, nach den Vorkommnissen der letzten Tage schließend, aussichtslos geworden ist.

In die Vorbereitungskommission wurde der Gemeindeverordnete Engmann hinzugezogen. Der § 3 der Steuerordnung bestimmt die Besteuerung der reichseinkommensteuerfreien Einkommensanteile, insbesondere eine Abänderung erfahren, als die Heranziehung zur Gemeindesteuer nach sozialen Gesichtspunkten zu erfolgen hat. Der Entwurf einer Steuerordnung für die Einführung einer Fremdenwohnssteuer findet einstimmige Annahme. Abgelehnt wurde die aussichtsbehördblich gewünschte Erhöhung der Gemeindegrundsteuer für das laufende Jahr mit der Begründung, dass der Haushalt eine erhöhte Grundsteuer doch nur auf die Miete abwälzen würde. Verschiedene Beschlüsse der Beamtenkommission gelangten einstimmig zur Annahme. Die Bevölkerungsordnung sieht vor die Beförderung des Sekretärs Thormann zum Spatzen-Abt und die des Sekretärs Dinter zum Obersekretär, ferner die Ernennung der Assistenten Förster, Rennet, Ulrich, Welz, Hentschel und Elze zu Oberassistenten. Die Vertretung nimmt Kenntnis von dem bevorstehenden Ausscheiden des Referendars Dost aus der Dienstverwaltung und überträgt die von diesem wahrgenommenen Geschäfte des Wohlfahrtsamtes und des Verwaltungsmannes dem Obersekretär Dinter.

Für die Volkshochschule werden 10 Pfg. je Einwohner als Beitrag für dieses Jahr festgelegt. Die Instandsetzung der Feuerwehranlage stand erneut auf der Tagesordnung. Die Notwendigkeit wird abermals anerkannt und zunächst beschlossen, an alle interessierten Feuerwehrgesellschaften wegen Herzgabe einer Beihilfe für die Anlage heranzutreten. Bevollmächtigt werden 300 M. zur Vergebung von Zusatz-Gehrenpreisen für die am 31. Dezember 1920 in der heisigen Turnhalle stattfindende Geselligkeits- und Kaninchen-Ausstellung. Die Vertretung erklärt ihren Beitritt zum Ortsausschuss Waldenburg des Schleswig-Holstein-Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Die gegenwärtige Lage im Gemeindelosifl erhebt eine schlechte Klarstellung der Verhältnisse. Die Vertretung beschließt daher nach ausführlichem Referat des Schöffen Höhler und längerer Aussprache, erneut zu verlangen, dass die gesetzlichen Bestimmungen über die Vertretung des Gemeindevertreters und des Amtsvorsteher wird im § 74 d. LGO. die Vertretung des Gemeindevertreters nur „in der Regel“ dem 1. Schöffen zugesprochen und im § 57 Bisher

der Kreisordnung als Vertreter des Amtsvorsteher einen der Schöffen“ vorsieht, auch in Dittersbach entsprechend ausgelegt werden. Als Amt- und Gemeindevertreter-Stellvertreter wird Schöffe Hain einstimmig vorgeschlagen. Die Vertretung stellt den Antrag, den Schöffen Bergmann aufzusordern, die in seinem „Gingesandt“ an die sozialdem. Gemeindevertreter-Fraktion zum Ausdruck gebracht schweren Bekleidungen bezüglich des „Zusassens ohne Ansehen der Person“ zu belegen, damit sie in die Lage versetzt wird, entsprechende Schritte einzuleiten.

Als ständiger stellv. Vorsitzender im Sparkassenverwaltungsrat, dessen Wahl bisher nicht erfolgt war, wurde Kaufmann E. Bergmann gewählt.

Da in der Gemeinde und auch bei der Gemeindevertretung durchaus keine Neigung für das Bestreben der Stadt Waldenburg, Dittersbach nach Waldenburg einzugemeinden, vorhanden ist, so wurde über den Punkt Eingemeindung von Dittersbach nach Waldenburg einsatz zur Tagesordnung übergegangen. Die Vertretung beschloss die Gewährung einer Beihilfe von 10 M. pro Kopf an bedürftige Kriegsverletzten und Waisen, die nur auf ihre Rentenbezüge angewiesen sind.

Schöffe Hain stellte folgenden Dringlichkeitsantrag: Von den Inhabern der Freistellen an den höheren Lehranstalten Waldenburg wird für die Zeit der Innehaltung der Freistellen von der Rückforderung der gemeindeleitig gestellten Zuschüsse absehen, und zwar bei ½ Freistelle ½ des Zuschusses, bei ¾ Freistelle die Hälfte und bei einer ganzen Freistelle der ganze Zuschuss. Die Dringlichkeit des Antrages wurde anerkannt und dieser zum Beschluss erhoben.

Verner wurde der Versammlung unter Hinweis auf die umlaufenden Gerüchte bekanntgegeben, dass von der Einführung einer Schlachtfeste für Schweine, Hühner etc. nichts bekannt ist.

h. Neuhendorf. Gemeindevertreterversammlung. Am 24. d. Mts. fand hier im Scholz'schen Gastehaus eine öffentliche Gemeindevertreterversammlung statt, die vom Gemeindevertreter Stempel geleitet wurde. Zur Behebung der Wohnungsknappheit wurden einem Hausbesitzer zur Instandsetzung einer Wohnung 850 M. bewilligt. Verschiedene Gemeindesteuererste wurden niedergeschlagen und den Nachwächtern Franz und Otto eine Gehaltserhöhung bewilligt. Ein Antrag auf Errichtung eines Kaffeehaus im Oberdorf auf Kosten der Gemeinde, wurde einstimmig abgelehnt. Die freireligiöse Gemeinde bat um Bewilligung von 200 M. Lehrbeihilfe für den Sitten- und Moralunterricht, ferner um Errichtung eines Kommunalfriedhofs. Die Beihilfe wurde bewilligt, dagegen der Antrag, wegen Errichtung des Kommunalfriedhofs veragt.

## Letzte Telegramme.

### Kinder in Not!

Berlin, 27. November. Zu der morgen in ganz Deutschland beginnenden deutschen Sammeltätigkeit unter der Parole „Kinder in Not“ hat der preußische Wohlfahrtsminister eine Schrift an die Deffentlichkeit gegeben, die durch zahlreiches Material den erschreckenden Zustand der Gesundheitsverhältnisse der deutschen Kinder darlegt. Die Schrift enthält eingehende Statistiken über das furchtbare Wüten der englischen Krankheit und der Tuberkulose unter den deutschen Kindern. — Zur Frage der Förderung der Wiedererutungskommission auf Ablieferung von über 500 000 Milchkühen wird gesagt: Ob es 800 000 oder 400 000 Milchkühe sind, ob die Begrenzung auf einmal geschehen oder die verlangte Dual sich auf mehrere Jahre erstrecken soll, es bleibt sich gleich.

Wir können bei unserer jetzigen Erhöhung und Gesundheitszustände nicht eine Milchkuh, nicht einen Liter Milch entbehren. Als Beispiel für die mangelhafte Bekleidung der Kinder wird angeführt, dass in einer Berliner Gemeindeschule von 650 Kindern 305 kein Hemd an oder nur elende Lumpen auf dem Leibe hatten. Mehr als die Hälfte der Kinder sah zu Hause nie einen Tropfen Milch. Auch die Einbindungsanstalten, Mutterheime, Säuglingsheime und Kinderkrippen sind auf das äußerste gefährdet, da es ihnen an den notwendigen Mitteln fehlt. Von den Krippen haben bereits rund 25 Prog. schließen müssen.

### Ein 10-Milliarden-Nachtragsetat.

Berlin, 27. November. Laut „Berliner Tagebl.“ verlautet in parlamentarischen Kreisen, dass dem Reichstag demnächst ein Zehn-Milliarden-Nachtragsetat zugehen wird. Es handelt sich im wesentlichen um die Bereitstellung von Mitteln zur Beschaffung von Lebens- und Drogenmitteln.

### Die Lage in Dublin.

London, 27. November. Dublin ist am Dienstag und Mittwoch schärfsten Absperrungen und Durchsuchungen unterworfen worden. Verschiedene Male wurde der ganze Verkehr stundenlang zum Stillstand gebracht. Dublin ist genau so behandelt worden wie eine eben eroberte Stadt. — Gestern abend wurde in Dublin auf einige militärische Patrouillen, die Durchsuchungen vornahmen, gefeuert. Ein Bürger und ein Soldat wurden getötet. Der zeitweilige Präsident der irischen Republik, Griffith, wurde verhaftet.

**Wettervoraussage für den 28. November:** Zunehmende Bewölkung, schwachwindig, etwas milder.

### Schneeschüsse nebst allem Substanz.

Preisliste zu Diensten.

Robert Bock, Waldenburg

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münn, für Allgemeine und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg

# Waldenburger Zeitung

Nr. 278.

Sonnabend, den 27. November 1920

Zweites Beiblatt

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 27. November 1920.

### Schlesischer Bäcker-Obermeistertag.

Der Bäckerinnungs-Verband Schlesien hielt am Donnerstag einen gut besuchten Obermeistertag in der "Neuen Börse" in Breslau ab.

Der erste Vorsitzende und Direktor Josef Becker wies in seinen Begrüßungsworten darauf hin, daß er immer ein heftiger Gegner der Zwangswirtschaft gewesen und sei nach ihrer Aufhebung gestrebt habe; aber es sei außerordentlich bedauerlich, daß sich die Landwirtschaft nicht zu der Bemerkung durchringen könne, daß sich an dem Wiederaufbau unseres Vaterlandes alle Berufsgruppen beteiligen müßten. Da sei es natürlich unverständlich, daß es die Landwirtschaft nicht verstehe, sich den Verhältnissen der Zeit anzupassen. Ansatz sich mit ihren Preisen in mäßigen Grenzen zu halten, gehen die Preise für das Getreide immer mehr in die Höhe. Wenn dies so weitergehen sollte, dann dürfte der Bäcker im Frühjahr mit 1000 Mark bezahlt werden müssen. Im Interesse unseres Volkesganges aber müsse gefordert werden, daß die Preise so gesenkt werden, daß sie für jeden erschwinglich sind.

Nachdem Obermeister Scholz (Reichenbach) und Obermeister Kuhnt (Görlitz) Bericht über den Generalverbandstag in Berlin erstattet, hielt Obermeister Heinrich Becker (Breslau) einen Vortrag über die Reichsarbeitsgemeinschaft. Redner betonte, daß diese Arbeitsgemeinschaft erst dann das sein könne, was sie sein soll, wenn auch die handwerklichen Verbände in diese aufgenommen werden. Trotz mancher vorgebrachter Bedenken wurde gegen zwei Stimmen beschlossen, eine Bezirksgruppe der Reichsarbeitsgemeinschaft zu schaffen.

Anschließend an einen Vortrag des Stadtrats, Obermeisters Voß (Breslau) wurde einstimmig gefordert: Aufhebung des § 5 der Verordnung vom 14. 10. 1920, betreffend Frischbrotverkauf. Ablehnung der Verwendung von Weizen nach mehr und mehr als 10 Prozent — wenn diese Menge absolut notwendig — Maismehl, sowie Verwendung von Frischkäseflocken. Abstellung entehrender und teilweise schikanöser Revisionen durch oftmals ungeeignete Revisoren. Herabsetzung der Ausbeute im Interesse der allgemeinen Volksgesundheit auf 262 bis 265 Pfund pro 100 Kilo Mehl. Gewährung einer ausreichenden Verdienstmöglichkeit durch teilweise Aufhebung des unzeitgemäßen, das Bäckerhandwerk wirtschaftlich schwer schädigenden Kuchenverbots, entchiedene Ablehnung einer etwaigen Mehlpriiserhöhung, welche wiederum eine Brotpreiserhöhung zur Folge haben würde.

Außerdem wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Der Schlesische Bäcker-Obermeistertag bedauert die Stellungnahme des Hauptratschusses des Reichstages gegen die Kuchenbäckerei. Ein generelles Kuchenbäcker-Verbot verstößt gegen zahllose lokale Interessen. Es begünstigt Schleichhandel, Schwarzbäckerei und Wuchertum. Steigerung der Arbeitslosigkeit im Bäckerhandwerk ist eine unausbleibliche Folge. Eine im vernünftigen Umfange zugelassene Kuchenbäckerei ist der Volksernährung keinen Abbruch; dagegen hätte sie auf die Verbilligung des Brotpreises einen günstigen Einfluß und entspräche einem Bedürfnis der Bevölkerung. Deshalb verlangt der Schlesische Bäcker-Obermeistertag, daß der Beschluß des Hauptratschusses nicht zur Durchführung gelangt, sondern die Herstellung von Kuchen in gewissem Umfange dem legalen Bäckerhandwerk überall freigegeben werde.

In einer längeren Aussprache wandten sich alle scharf gegen die Selbstverorger, die in der Ernährung eine Ausnahmestellung einnehmen.

Einstimmig wurde beschlossen, die Verbandsbeiträge um 100 Prozent zu erhöhen. Nach Referaten der Obermeister Grieppenrog (Schmiedeberg) und Krause (Glogau) wurde es abgelehnt, die Mehlerteilung auf die Genossenschaften zu übernehmen, dagegen wurde es als einen Vorteil bezeichnet, die Kohlenversorgung in die eigenen Hände zu bekommen, um unabhängig vom Kleinhandel zu werden.

\* Preuß. Klassen-Lotterie. Am 17.ziehungstage der 5. Klasse 242. Preuß. Klassen-Lotterie fielen in die Kollekte des Lotterie-Einnahmers Böllberg hier 1 Gewinn zu 3000 M. auf Nr. 160 021, 2 Gewinne zu 500 M. auf die Nummern 21 765, 21 799, 27 433, 48 214, 48 245, 61 472, 115 039, 156 497, 160 024, 187 823, 203 202, 209 828, 227 669, 227 848.

\* Der hiesige Gewerkschaftsbund der Angestellten weist seine Mitglieder nochmals auf die Eintragungen in die Wählerlisten zu den Kaufmännergerichten hin. Wie bereits durch Anzeigen des Magistrats bekannt, gerichtet diese Eintragung in der Zeit vom 16.—31. November im Verwaltungsgebäude 2, Bleschitzer Hof, Zimmer 37. Es ist Pflicht eines jeden Angestellten, sich in diese Listen einzutragen. Kein Angestellter mit einem Einkommen bis zu 30 000 M. versäume die Eintragung in die Wählerlisten. Wie in diesem Monat, so beabsichtigt der GDA, auch im kommenden

Monat eine Theatervorstellung im Rahmen des GDA zu veranstalten. Näheres wird noch durch Anzeige bekanntgegeben. Karten sind ab Montag auf der Geschäftsstelle und bei den Vertrauensleuten zu haben.

\* 20 Mark Strafe für Rauchen. Die häufig in Erscheinung tretende Nichtachtung der für die Aufrechterhaltung eines geordneten Eisenbahnbetriebes gegebenen Bestimmungen seitens eines Teiles des Publikums soll in Zukunft eine schärfere Ahndung erfahren als bisher. Zum Teil allerdings wird das nur ein Ausgleich gegenüber dem gesunkenen Wertes des Geldes sein. Die Eisenbahndirektion Breslau hat eine Verfügung erlassen, in der sie es zur Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens für zweimalig erklärt, daß die Betriebsämter fortan Bahnpolizeiübertretungen in der Regel nicht geringer bestrafen als mit 10 M. In besonderen Fällen würde darüber hinausgehen sein. Für Rauchen im Nichtraucherabteil erscheint der Betörde eine Strafe von mindestens 20 Mark angebracht.

## Aus der Provinz.

Striegau. Freiwillig aus dem Leben geschieden sind die Rentiere Rosalie Feibel, 74 Jahre, und ihre 47 Jahre alte Tochter Franziska Feibel, indem sie sich in ihrer im ersten Stock belegenen Wohnung mit Leuchtgas vergifteten. Eine andere Tochter bzw. Schwester befindet sich in einer Irrenanstalt zu Löben. Der Grund zu der traurigen Tat ist zweifellos in Schwermut zu suchen, da finanzielle Sorgen nicht vorlagen.

N. Neurode. Tödlicher Unfall. Durch herabfallendes Gestein wurde auf der Johann-Baptista-Grube zu Schlegel der 26 Jahre alte Hauer Ernst Hoffmann aus Kolonie Hinterberg verschüttet und konnte nur als Leiche hergeholt werden.

Hirschberg. Die Restauration auf dem Kynast erhält zum neuen Jahr einen neuen Wächter in Herrn Alfred Vogt, dem früheren langjährigen Geschäftsführer des Hotels "zu den drei Tagen" in Hirschberg. Herr Pfister, der die Wirtschaft 16 Jahre innehatte, gibt die Wacht auf. Vor Übernahme durch den neuen Wächter werden die Restaurationsräume einer umfassenden Erneuerung unterzogen.

Schmiedeberg. Eine große Freude wurde der Familie Gintschel hier zuteil. Der älteste Sohn wurde zu Kriegsbeginn zum österreichischen Infanterie-Regiment 74 eingezogen und 1915 in Russland gefangen genommen. Von zuhause erhielt der Gefangene bis zum 14. November 1916 Nachricht, doch von diesem Tage ab nicht mehr. Auch wurde den Kriegsgefangenen in Russland mitgeteilt, daß weitere Post nach der Heimat nicht mehr befördert werde. Infolgedessen haben die Eltern seit dem 17. Juni 1917 von ihrem Sohn keine Nachricht mehr erhalten. Von einem Mitgefangenen des G. wurde den Eltern mitgeteilt, ihr Sohn sei an der Gelbsucht gestorben. Am vergangenen Donnerstag, also nach vierjährigem Verschollensein, erhielten die Eltern plötzlich die Nachricht, daß ihr Sohn mit einem Transport von 700 Gefangenen in Deutschland eingetroffen sei. Die Freude erhöhte sich noch, als der seit vier Jahren totgeglaubte Sohn am Sonnabend früh gerade zur Hochzeitsfeier seines Bruders Richard im Hochzeits-haus unerwartet eintraf.

## Eingeandt.

Für Eingaben unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preisgekennzeichnete Verantwortung, ohne sie mit dem Inhalt der Beiträge zu identifizieren.

### Erwiderung.

Der Einsender des Eingeandt am 15. d. Mts. erwidern wir, daß sie sich von der Notwendigkeit der Preisförderungen jederzeit im Lebensmittelamt persönlich überzeugen kann, da die Ausführungen für die Zeitung zu umfangreich sein würden.

Stadt. Lebensmittelamt.  
Dittreiter.

## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 28. November bis 4. Dezember Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 28. November (1. Advent), vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr Pastor Lehmann. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Schottke aus Rauischödig. — Mittwoch den 1. Dezember, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Tauzen: Herr Pastor Lehmann. Abends 8 Uhr Missionsstunde im Konfirmandensaal: Herr Missionar John.

Hermisdorf:

Sonntag den 28. November, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Tauzen: Herr Pastor Schottke, Rauischödig. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachm. 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Nodatz. — Montag den 29. November fällt die Gemeinschaftsstunde im Jugend-

heim aus. Abends 8 Uhr Missions-Beichtbilder-Vortrag in der Kirche: Herr Missionar John. — Donnerstag den 2. Dezember, abends 1/2 Uhr Bibelstunde im Jugendheim: Herr Pastor Nodatz.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 28. November, vorm. 11 Uhr Kinder-gottesdienst, mittags 12 1/2 Uhr Tauzen im Gemeinde-saal: Herr Pastor Lehmann. Abends 5 Uhr Gottesdienst, anschließend Beichte und hl. Abendmahl im Gemeinde-saal: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 1. Dezember, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeinde-saal: Herr Pastor Lehmann.

Ob Waldenburg:

Sonntag den 28. November, vorm. 11 Uhr Kinder-gottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Böltner.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 28. November (1. Advent), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl, abends 8 Uhr Begegnung des Junglingsvereins im Gemeinde-saal. — Mittwoch den 1. Dezember, 7 1/2 Uhr Adventsveper.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Dittensbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus: Freitag abends 8 Uhr Blaufreuz. Weizstein, Altweizerstraße 19: Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Langstraße 19:

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 28. November Generalunion des Männer- und Jungmänner-Apostolats. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt, 2 Uhr Litanei und hl. Segen. — Herz-Jesu-Freitag 7 Uhr Frühmesse, 7 Uhr Herz-Jesu-Messe mit Litanei und hl. Segen. — hl. Beichte am Donnerstag und Sonnabend von 5 Uhr nachmittags an, jeden Tag früh von 7 Uhr an. — hl. Messe um 1/2 und 1/4 Uhr, Mortaeani 7 Uhr. — Sonntag den 5. Dezember (Herz-Jesu-Sonntag) Generalunion der Frauen und des Vereins erwerbstätiger Frauen und Mädchen.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder-Hermisdorf.

Sonntag den 28. November (1. Adventstag), 1/2 Uhr Beichtgelegenheit, um 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalunion des Männer-Apostolats, des Vereins kathol. junger Männer und des Jugendvereins. Um 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen, um 1/2 Uhr Tauzen, um 6 Uhr Segensandacht. — Donnerstag nachmittag um 5 Uhr Beichte, um 7 Uhr Müttergottesdienst mit Standesvortrag für die Frauen. — Freitag um 6 Uhr hl. Beichte, um 7 Uhr Herz-Jesu-Hochamt und hl. Segen. Abends 1/2 Uhr Beichte der Ehrenwache. — Beichtgelegenheit vor jeder hl. Messe und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde Weizstein.

Sonntag den 28. November (1. Advent), vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlfeier: Herr Pastor Martin. 11 Uhr Kindergottesdienst. 1/2 Uhr Tauzen: Herr Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittensbach.

Sonntag den 28. November (1. Adventsonntag), vorm. 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. 1/11 und 1/2 Uhr Tauzen: Herr Pastor Jentsch. Abends 8 Uhr Gemeindeabend des Cu. Bundes, Vortrag von Herrn Pastor Schottke (Primkenau): Notzeit in der verlorenen Dumart — Musikalische Darbietungen. — Mittwoch, vorm. 10 Uhr Tauzen, abends 1/2 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittensbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 28. November, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlfeier: Herr Pastor Stern. Steingrund: Sonntag den 28. November, nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Stern.

**Zuckooch Crème**

die gute, nicht fettende Zuckooch-Crème, weitauß das Beste zur Verschönerung und Verfeinerung des Gesichts und der Hände, ist jetzt wieder überall in alter, vorzüglicher Friedensqualität zu haben. Neu! Zuckooch-Crème fettig (für trockene, spröde u. aufgesprungene Haut) und Zuckooch-Elite-Crème, die Königin aller Haut-Crèmes (für ganz verwöhnten Geschmack).

# Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

offeriere ich mein riesengrosses Lager in:

Sprechapparaten, Mandolinen, Gitarren, Lauten, Violinen, Cellos, Zieh- und Mundharmonikas, Bandoniums Trommeln, Zithern aller Art, sowie die neuesten Schlager in Platten und Noten für sämtl. Instrumente zu billigsten Preisen.



## Schmuck- und Tragbänder für Mandolinen und Gitarren.

Klaviernoten, Humoristika für Theater und sonstige Gelegenheiten, immer das Neueste.

Eigene Reparatur-Werkstatt und reichhaltiges Lager in Ersatzteilen.

**Musikhaus E. Bartsch,**  
Waldenburg Schl., Gartenstraße 23-24.  
Sonntag geöffnet bis 6 Uhr.



„Meteor“- u. „Kappel“- Schreibmaschinen.  
**Johannes Wabnik,**  
Waldenburg i. Schl., Friedländer Strasse 22.  
feinmechanische Werkstätte.

**Umsonst eine Taschenuhr mit Kette**  
wenn Sie für mich 200 Postkarten a 20 Pf. verkaufen. Ich lieferne gegen Anzahlung von 10,- Mf. und 2,- Mf. für Porto sofort 200 Geburtstags-, Liebes- und Glückwunschkarten. Wenn Sie diese verkaufen und mir von der Einnahme noch 30 Mf. senden, erhalten Sie von mir Taschenuhr u. Kette gr. u. st. Schreiben Sie sofort an: **Uhren-Klose, Berlin 7, Zossenerstraße 8.**

## Trauringe

fertigen mit und ohne Goldzugabe binnen 3 Stunden, unter Berücksichtigung aller besonderen Wünsche. Bei Bestellung ist Qualität und Gewicht maßgebend für den Preis.

Ausführung all. Reparaturen, Neu- u. Umarb. u. Gravierungen.

## Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister,  
Freiburg i. Schl. Gegründet 1789. Waldenburg i. Schl. (Fernspr. 155).

**Briefpapiere,**  
lose u. Packungen, Ausstattungen u. Mappen,  
große preiswerte Auswahl,  
**Postkarten-Alben.**  
**E. Meltzer's Buchhandlung, Ring 14.**  
Bitte, Schaufenster beachten!

## Fünf große Vorteile

sichern Sie sich, wenn Sie Ihre Weihnachts-Geschenke im

## Waldenburger Warenhaus,

Gottesberger Straße 2, schon jetzt einkaufen. Die Wäger sind überfüllt. Jedes Stück ist in reichlicher Menge vorhanden. Daher

1. große Auswahl,
2. gute Übersicht.

Die Menge der Käufer drängt sich noch nicht so in den Läden zusammen wie kurz vor dem Feste, darum

3. Zeit zum Aussuchen,
4. außerordentliche Bedienung,
5. billigste Preise für beste Ware.

## Das Waldenburger Warenhaus,

Gottesberger Str. 2, Straßenbahnhaltestelle Marienkirche, lädt zum Besuch seiner

## großen Spielwaren-Ausstellung

ein. Wer wirkliche Wertarbeit, die besten Leistungen der deutschen Spielwaren-Industrie sehen will, besucht diese Ausstellung, sie ist einfach sehenswert. Große und Kleine Kinder, Knaben und Mädchen, Vater und Mutter finden unter den vielen tausend entzückenden Kleinigkeiten das Nötige für ihre Lieblinge. Darum schauen und kaufen Sie am liebsten im

## Waldenburger Warenhaus,

Gottesberger Str. 2, Straßenbahnhaltestelle Marienkirche.

## Modernier Zahnsatz!

**Gold-Kronen u. Brücken,**  
Künstliche Zähne mit echter Zahnschulplatte. Reparaturen und Umarbeitungen von uns nicht gefertigter Zahngesäfte in 1 Tage.

**Zahnzehen mittels Injektion.** 18jähr. bestempelte Zahnpflege.

## Robert Krause & Sohn,

Dentisten, jetzt Ring 17, Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße, Tuchhandlung Bernhard Lüdke. Für Zahleidende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

## Herrenfilzhüte

werden wie neu durch Umformen und Modernisieren.

**Meta Vogt, Hohstraße 2.**

## Zu Weihnachtsarbeiten

empfiehlt

## pa. Rhorn - Laubsäge- und Kerbschnittholz

**Karl Berner & Sohn,**  
Ober Waldenburg.

## Teppiche \* Gardinen

**Berjer-Teppiche** (deutsch. Fabr.), Plüsche, Almimine, Bouclé, Haar-, Garn-, Jute- u. Faserstoff-Teppiche in großer Auswahl. Größe 16/200, 17/200, 200/200, 250/350, 200/400, 3200, 2800, 1800, 1650, 1375, 1050, 875, 675, 390, 290, 143, 518, 312.

Abgepasste zwei- und dreiteilige Gardinen, Fenster 485, 390, 280, 235, 190, 82, 280, 235, 190, bis 110, 90, bis 68.

**Madras-Künstlergardinen**, dreiteilig, in modernen Mustern, Fenster 425, 300, 260, 245, bis 195.

**Held-Stores**, ca. 2,25 m lang, 295, 245, 200, 165, 135, 110, 90, bis 68.

**Bettdecken** über 1 und 2 Betten, in Tüll, Piqué und Waffel, Sta. 420, 290, 275, 235, 185, 155, 105, bis 75.

## Läuferstücke \* Tischdecken

**Läuferstücke** in Haargarn, Tapestry und Tafelstoff, mit u. ohne Rante, glatt und gemustert in vielen Farben, Breite 67, 75, 80 und 90 cm. m 85, 85, 57, 48, 39, 25, 50 bis 15, 50.

**Divandecken** in großer Auswahl in rot und grau gehalt, 1450, 1050, 875, 675, 475, 250, bis 138.

**Tischdecken** in Plüsche, Tuch und anderen halbbar. Stoffen, Sta. 900, 625, 475, 325, 285, 225, 185, 110, 85, bis 27.

## Wachs- und Lederfische

in verschiedenen Breiten, m 50, 46, 38, 32, bis 14, 50.

## Wandbehänge

in großer Auswahl.

## Siebert & Weinert

G. m. b. H.

Telephon 172

Schweidnitz, Burgstr. 12.

Telephon 172

schließlich vor einem morschen Holzzaun den Eingang suchten, der über ungepflegte Wege, über Berge von wellem Laub, durch einen Garten in das Haus führte.

„Du, ich graute mich, Hans! Grete sagt... er... er hätt' 'n kleinen Vogel, der Onkel! Er könnte mit Rahmen, Kunden und Fledermäusen sprechen.“

„Das kann ich auch, wenn ich Lust dazu verspüre“, scherzte er. „Fragest dich bloß, ob die Viester mir antworten.“

„So traten sie in das Haus.

Ein altes Mädchen mit bunter Schürze öffnete die Tür und führte das junge Paar in die gute Stube, worin es salt und ungernlich war und nach Kampfer und getrocknetem Obst roch. Auf dem Klavier lagen über Zeitungspapier Pflaumen ausgebretet, und der Deckel des Kohlenkastens war nur halb zugelappt, weil anscheinend darin Apfelsel für den Winter aufbewahrt wurden.

Mieze rümpfte das Näschen.

„Feine Wirtschaft!“

Er blieb ganz ernst.

„Sehr praktisch jedenfalls. Fast schon ideal! Das Du mir artig bleibst, Putte!“

Die junge Frau nickte und verlor sich ganz hinter dem breiten Rücken ihres Hans, als der Onkel kam.

Er kam in Kartoffeln und Schlafrock, mit glimmender Peise und einem vergnügten Lächeln um den zahnlosen Mund.

„Na — also doch noch!“ meinte er mit ausgesprochener Hand. „Ich dachte schon, Ihr hättest in Euer jungen Glück das Alter vergessen. Seit Euch man, Kinder! Frieda... die Lampself“ brüllte er dann, zur Tür gewandt...

Als das Licht kam, hielt er selber es so, daß die rote, zuckende Flamme direkt auf das junge Frauenamtlich fiel.

Mieze sande diese Musterung empörend und machte einen trohigen Mund.

Der Onkel nickte, nachdem er ein Weilchen stumm das hübsche Gesicht betrachtet hatte.

„Na... nu hast du ja, Junge! Schon sechs Wochen hast du! Seid wohl alle beide mächtig glücklich, he?“

„Neb rigens — ich hab' auch Euer Hochzeitsgeschenk noch hier; wenn Ihr gleich mitnehmen wollt!“

Sie dachten alle beide blödlich sehr verlegen und bescheiden.

„Wer liebster, bester Onkel, das war doch absolut nicht nötig!“

„Kein“, echte Mieze schüchtern, „Sie haben uns ja schon so sehr mit Ihrer lieben Depesche erfreut!“

Und dabei überlegte ihr Blick gespannt das ganze Zimmer, ob er nicht irgend etwas kostbares von Silber oder Gold entdeckte.

Der Onkel war sichtlich gerührt. Er blinzelte mit den klaren Auglein über das hübsche Männeramtlich, über das fede, junge Gesichtchen unter dem weißen Schleier hin und schlurte dann aus einem alten schwarzen Schrank zu.

Er kramte eine Weile umständlich zwischen Büchern, Schachteln und Papier herum und hielt dann mit einem freudigen: „Aha, da is sel“ eine gefüllte Notwandschale in der Hand.

„Aun paßt aber mal auf, Kinder“, meinte er gehörnißvoll, „indem er den roten Tisch prüsend gegen das Licht hielt. „Das hat nämlich mit diesem Wein 'ne ganz besondere Verwandtschaft. Er ist ein Talisman, Kinder! Wenn ich 'n nun Eurer Ohn' anvertraue, gebe ich das kostbare weg, was ich überhaupt habe. Hüter die Flasche gut und öffnet sie bei Lebzeiten nicht vor Euerm silbernen Hochzeitstag. Dann aber werdet Ihr Eure Jugend wieder daraus entstehen sehen, und Eure Liebe wird sein wie jetzt, wenn Ihr den Wein trinkt. Bis dahin aber merkt eins, Kinder! Bleibt Euch treu und macht keine Dumm-“

heit! In jener Stunde nämlich, wo Hans oder Sie, meine verehrte Frau Nichte, die Treue brachen, verwandelt sich der Wein in Wasser, und — — — Er hielt inne, da Hans mit vorgehaltener Hand vorgebend gegen ein prustendes Lachen anklappte, das sich jetzt gewaltig Bahn brach.

Der Alte tat sehr beleidigt.

„Verzeih, Onkel! Ich habe nicht über Dich gelacht! Wie werd' ich denn? Nur über meine Putte — sieh mal, wie bange die ist.“

Er war zu seiner Frau getreten und hielt ihr den roten Tisch hin.

„Der wird bei uns nie zu Wasser werden; was, Mieze? Eher gäb' im ganzen Deutschen Reich kleinen Trocken Wein mehr! Gib mir mal 'n Kuß — Du! Dem Onkel wollen wir's schon beweisen, wie gut sein Wundertrank bei uns aufgehoben ist — was, Putte?“

Sie sah mit großen, furchtsamen Augen von der Flasche auf ihren Hans und von ihm auf den alten, gespenstischen alten Mann.

„Ist — — ist doch — — bloß Spaß“, stammelte sie. „Aber denke nicht dran“, lachte Hans vergnügt. „Was, Onkel? Lachst das mit der Verwandlung?“

Der Alte nickte. Er stellte die krücherne Hand aus und fuhr damit über das bange Gesichtchen.

„Und wenn schon, kleine Frau! Bei Euch bleibt der Wein doch sicherlich Wein!“

Daheim gab es zuerst einen kleinen Kampf zwischen dem jungen Paar.

Mieze wollte die Flasche nicht im Büfett stehen haben und meinte, es wäre alles Unforn mit dem Wunder. Der Onkel sei verrückt.

Hans protestierte.

„Es ist ein Hochzeitsgeschenk, Mieze. Das muß in Ehren gehalten werden. Und dann, auf diese Art und Weise kanntest Du ja leicht erfähren, ob ich Dir immer treu bin, Putte. Kannst alle Abend ruhig schlafen, wenn Du nach dem Wein gesehen hast.“

Sie lämpfte lächelnd mit den Tränen.

„So ein Blödsinn! Da wär' mir ein Korb von den dicken, roten Apfelseln, die da im Kohlenkasten lagen, auch lieber gewesen, als so'n Dummix. Ich glaub' nicht dran! Du... und untreu... Hans!“

Sie hielt ihn kampfhaft fest.

„Auch gut“, neckte er. „Hörbüppern wir also Onkels Zauberpille, 's wär' doch gräßlich, wenn ich mal in so'nne unschuldige Versuchung käme, und — schwupp — würde der schöne Wein zu Wasser... brr!“

Sie hielt seine Hand fest, die den Flaschenhals umspannte.

„N... nein... dann las sie schon steh'n, Hansel. Besser ist besser!“

Sie merkte nicht, wie diebisch er bei ihrem schnell erweichten Misstrauen lachte. Er hielt sein Gesicht an ihres gedrückt und küßte es ab.

Also bis zur silbernen Hochzeit, Putte!“

In nächster Zeit ging die junge Frau immer mit einem kleinen Umweg um das Büfett herum, worin die verhängnisvolle Flasche stand. Schließlich aber vergaß sie die ganze Sache.

Eines Nachmittags, die junge Frau war zum Kaffee bei einer Jugendgespielin eingeladen, bekam Hans von einem durchreisenden Freunde Besuch.

Es war ein siedler Geselle, der lebhaft bedauerte, Frau Mieze nicht auch dabeim angekommen zu haben. Nach den ersten Begrüßungsworten ließ Hans in die Flasche und suchte Bier. Es war nicht da.

Von der Flasche ließ er ins Wohnzimmer, riss die Büfetttüren auf und suchte weiter. Und nun strahlte er über das ganze Gesicht. Da stand ja Onkel Valentins Zauberflasche! War sicher ein guter Tropfen, den der alte Kauz in seinem Gesschrank so sorgsam aufbewahrt hatte. Der Witzbold! Seine kleine, süße, dumme Mieze so angustielt!

(Schluß folgt.)

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 278.

Waldenburg, den 27. November 1920.

Bd. XXXVII.

## Spätsommerglück.

Roman einer zweiten Liebe  
von M. Knechle-Schönau.

Nachdruck verboten.

(6. Fortsetzung.)

Sie nickte und fuhr nach freundlichem Gruße allein weiter. Da kamen aber ihr die Tränen. Heiß und unaufhaltlich rollten sie die Wangen entlang. Sie fühlte, sie hatte etwas Unerhebliches verloren, und auch mit der Kameradschaft war es nun vorbei. Er hatte ihr es ja deutlich genug gezeigt mit diesem ostentativ höflichen „gnädige Frau“. Neue packte sie, daß sie nicht gesprochen, ihm offen und ehrlich ihre unseligen Familienangelegenheiten auseinandergelegt hatte, die sie zur Enttägung zwangen. Aber nun war es zu spät. Ein Mann seiner Art kam nicht wieder.

Mutter und Schwester waren noch nicht daheim. Da sie wieder mit dem Stationsboot zurückkehrten wollten, mußten sie bis zur Flut warten, und die trat heute spät ein. Als sie endlich kamen, war ihnen hundselend zumute, denn der ziemlich starke Seegang heute abend hatte das kleine Dampfboot arg hin und her geworfen und die beiden Damen, trotz der kurzen Strecke, regelrecht seefrank werden lassen.

Frau Mahler schwor hoch und teuer, nie wieder eine Seefahrt zu unternehmen, sie hatte noch die ganze Nacht unter den Folgen dieser ersten zu leiden und sah am anderen Tage aus wie eine wandelnde Leiche. Gertrud hatte sich schneller erholt und zehrte an den schönen Erinnerungen des gestrigen Tages. Es war einfach füß gewesen und Leutnant Röder von einer Aufmerksamkeit, die sie gar nicht genug rühmen konnte. Weder sie noch ihre Mutter fragten danach, was Charly gestern getrieben, und dieser war es sehr recht, daß sie von ihrem Zusammentreffen mit Kurth nichts zu erwähnen brachte.

Wenn sie aber angenommen hätte, daß Kurth nicht wiederkommen würde, hätte sie sich getäuscht. Bereits am übernächsten Tage kam er herübergeradelt, war von ausgeübter Höflichkeit gegen Charly und neigte sich in barfüßiger Weise mit Gertrud wie in den ersten Tagen ihrer Bekanntschaft. Charly erkannte, daß er das alles in ihrem Interesse tat, damit ein plötzliches Wegbleiben seinerseits nicht auffallen und Gelegenheit zu Klatsch geben sollte. Sie empfand dankbar diese zarte Rücksicht, aber die Distanz, die er jetzt ihr gegenüber innehatte, tat ihr weh.

Sie hielt sich deshalb viel auf ihrem Zimmer auf, wenn er anwesend war, angeblich um zu arbeiten, in Wirklichkeit saß sie traurig vor sich hinbrütend im Lehnsstuhl und neigte oft genug das Sträuflein Erila, an dem ihre letzte schöne Erinnerung hing, mit Tränen.

Eines Tages hatte Kurth die Damen zu einem Kaffee in seiner Junggesellenwohnung eingeladen, um ihnen seine reiche Sammlung japanischer Andenken zu zeigen. Sehr entzückt hatten Frau Mahler und Gertrud gesagt, zumal Leutnant Röder ebenfalls dazu eingeladen war. Wollte sie nicht unfreundlich erscheinen, durfte Charly sich von diesem Besuch nicht ausschließen und gab, wenn auch schweren Herzens, ihre Zustimmung. Am liebsten wäre sie heimgekehrt, nur um seiner Nähe, die ihr unter den veränderten Verhältnissen zur Qual wurde, zu entgehen. Aber Mutter und Schwester wollten von einer Heimreise nichts wissen, fanden das erst so gefürchtete Dangost jetzt entzückend und waren gern noch länger als die verabteneten vier Wochen geblieben.

Charly rang im Gefühl ihrer Machlosigkeit oft heimlich die Hände und ward von den inneren Kämpfen immer blasser und müder. Das bemerkte, außer Kurth, natürlich niemand, man hatte ja soviel mit sich selbst zu tun. Gertrud erwartete jeden Tag den Antrag Röders, und ihre Mutter erwog ernstlich den Gedanken, den bürgerlichen Cottgebeüher zu erhören, dem die Vornehmthüte und die seidenrauchenden Toiletten der sich noch recht jugendlich gebenden Frau sichtlich imponiert hatten. Er wünschte für seine hübsche Besitzung eine Repräsentation, und Frau Mahler erschien ihm als geeignete Persönlichkeit dafür. Sie hing wieder besichtigt sein Geld, und so sondierte sie vorsichtig, ob er geneigt sein würde, den Winter über in einer großen Stadt zu leben. Tat er das, dann würde von ihrer Seite nichts mehr im Wege stehen, denn die bürgerlichen Manieren würde sie ihm schon mit der Zeit abgewöhnen.

Kurths scharfen Augen entging nichts von all diesem Geiz und sein Herz füllte vor Witterkeit. Diejenigen beiden Paaren, denen nur an Neuerlichkeiten gelegen war, würde es schon gelingen, zusammenzukommen, nur zwischen ihm und Charly baute sich eine Mauer auf, die sie trennte. Warum hatte sie kein Vertrauen zu ihm und nannte ihn die Urzade ihres Ausweichens? Abneigung könnte es nicht sein, das fühlte er deutlich. Also was war es? Hatte sie

in ihrer ersten Ehe so trübe Erfahrungen gemacht, daß sie prinzipiell nicht wieder heiraten wollte? Oder gab es ein Geheimnis in ihrem Leben, das sie von ihm trennte? Oh, wer ihm darüber Klarheit zu geben vermöchte?

Die Mutter oder Gertrud darüber auszufragen, widerstrebt ihm höchststens. Nein, sie selber mußte es ihm sagen und ungestraft. Vertrauen gegen Vertrauen.

Als aufmerksamer Wirt hatte er den Damen für den Besuch bei ihm einen Wagen zur Station besorgt, und so fuhr man denn an einem der nächsten Tage wohlgenut nach Wilhelmshaven. Es war ein heißer Tag. Charly hatte einmal die Halstrauer abgelegt und erschien in einem weißen Leinenkleide, das ihre Hand mit schöner Madeirastickerei verziert hatte. Es stand ihr reizend und hob das Mädchenhafte ihrer Erscheinung noch mehr hervor. Kurths Blicke hingen in unverhohlener Bewunderung an ihr, als er sie auf dem Bahnhofe empfing.

„Na nu?“ rief er lachend, als sie einen schwarzen Federkoffer aus dem Kupee beförderte. „Gleich mit Sack und Pack?“

„Ja, denken Sie nur, ich übernachte in Wilhelmshaven“, gab sie munter zurück. „Können Sie mir ein Hotel empfehlen, das möglichst nahe am Hafen liegt?“

Er sah sie verblüfft an.

„Ja, gewiß, im „Prinz Heinrich“ wohnt es sich sehr nett. Aber —“

Sie lachte über sein verdubtes Gesicht, winkte einen Gepäckträger heran und beauftragte ihn, den Koffer nach dem bezeichneten Hotel zu tragen und ein Zimmer zu bestellen.

Als Kurth sah, daß es ihr Ernst war, instruierte er noch seinerseits den Träger und gab ihm eine Visitenkarte von sich an den Wirt mit, damit er ja ein gutes Zimmer reserviere.

„Wie soll ich mir diesen Entschluß deuten?“ fragte er, wieder zu Charly tretend und mit ihren anderen nachgehend, die bereits munter plaudernd den Perron verlassen hatten.

„Sehr einfach!“ lachte sie. „Ich reise morgen früh mit dem Vergnügungsdampfer „Nymphé“ nach Helgoland.“

„Allein?“ klang es gedehnt von seinen Lippen.

„Allein!“ nickte sie bestätigend. „Mama und Gertrud sind nicht seefest und nicht um die Welt zur Mitfahrt zu bewegen. Ich aber muß nach Helgoland, denn ich habe von einem Verlage den Auftrag erhalten, Skizzen von Helgoland zu zeichnen, die einen Reisebrief illustrieren sollen, wozu man nicht wie sonst Photographien verwenden möchte. Es ist ein lohnender Auftrag, über den ich mich riesig gefreut habe. Ich liebe Helgoland, war schon mehrmals als Bai-

santin dort und freue mich sehr, es wiederzusehen und einmal länger dort zu weilen.“

„Und wann gedenken Sie zurückzukommen?“ fragte er voller Interesse.

„Ich komme nicht mehr zurück, bleibe den Rest der Ferien dort und tress mich dann mit den Meinen in Bremen“, erwiderte Charly.

„So wäre es also heute das leidet, daß wir zusammen sind?“

„Ja! Der Kaffee bei Ihnen bildet den Abschluß. Nun wollen wir aber auch recht vergnügt und noch einmal die alten Kameraden sein. Ja, wollen Sie?“ fragte sie, ihn bittend ansehend.

„Was ich dazu beitragen kann, soll gewiß geschehen“, erwiderte er, aber es klang mechanisch. Er stand noch zu sehr unter dem Eindruck der unliebsamen Überraschung, die ihm Charlys Mitteilung bereitet hatte. Gewaltsam schüttelte er diese Stimmung ab, denn man war jetzt vor seinem Hause angelangt, und es galt, den siebenstürdigen Wirt zu machen.

Im Speisezimmer seiner elegant und gehäuft eingerichteten Junggesellenwohnung stand der Kaffeesetz bereits gedeckt. Japanisches, hauchzartes Porzellan, sehr große, mit Bossierarbeit verzierte, silberne Tischenplatten, goldene Mokkalöffelchen mit Filigrangriffen und japanische Zuckertäfelchen standen auf einem Gedeck, das wie aus Spinnweben gewebt erschien. Das Speisezimmer mit schweren, geschnittenen Eichenmöbeln und einem mächtigen Büfett kontrastierte seltsam mit dem anstoßenden Arbeitszimmer, das im japanischen Geschmack eingerichtet war und eher dem Zimmer einer Dame als dem eines Junggesellen glich. Ein breiter, niedriger Divan mit schwelenden Kissen und einem kostbaren Kasim bedeckt, lud zum Ruhen ein. Ein riesiges Pantherfell lag davor. Die Wände waren mit japanischen Gemälden, Fächern und seltenen Waffen bedeckt, farbensprühende Seidenhals waren dazwischen drapiert. Die Lebergardinen der Fenster wiesen prachtvolle Seidenstickerei, die Türfüllungen japanische Perlvorhänge auf. Die Damen waren entzückt von dieser eigenartigen Einrichtung, und der Hausherr zeigte mit dem Stolze des Sammlers seine Schätze. Dann aber trat er zu Charly und bat sie, ihm bei der Bereitung des Kaffees behilflich zu sein.

Mit großer Bereitwilligkeit folgte ihm Charly in die kleine, blicksaubere Küche, während Leutnant Rödern die Unterhaltung der anderen beiden Damen übernahm. Lachend ließ sie sich von Kurth eine fürsorglich bereitgehaltene Küchenschürze umbinden und maß ihm die Kaffeebohnen in die zwischen die Knie gepreßte Kaffeemühle, die er nun mit einem Eiser in Bewegung setzte, der Charly in helles Gelächter ausbrechen ließ.

Wie klang das jugendlich und herzerfrischend! Wie war sie überhaupt reizend bei der hausherrlichen Tätigkeit! Und das sollte er heute zum letzten Male sehen? Unmöglich, ganz unmöglich! Es mußten Mittel und Wege geschafft werden, ihre Abreise zu verhindern. Ordentlich wütend drehte er die Kurbel der Kaffeemühle, bis Charly lachend rief:

„Aber bester Freund, Sie haben ja längst keine Bohnen mehr im Behälter und mahlen noch mit einem Fanatismus, der einer besseren Sache würdig wäre.“

Unter Lachen und Scherzen wurde nun der Kaffee aufgetragen. Charly erntete Komplimente über seine Güte, gab sie aber an Kurth weiter, der ja nicht genug Bohnen dafür hatte hergeben können.

Es war ein überaus lustiger Nachmittag, den die kleine Gesellschaft verlebte. Kurz bevor man zum Aufbruch rüstete, trat Kurth zu dem Piano im Speisezimmer, schlug den Deckel auf und bat Charly noch um ein Lied. Sie ließ sich heute nicht lange bitten, nahm Platz und sang die Mondnacht von Schumann:

„Es war, als hätte der Himmel  
Die Erde still geflüst —“

Und sie sang es mit dem ganzen Zauber ihrer tiefen Glockenstimme und wärmer Empfindung und riß ihre Zuhörer mit sich fort.

„Gnädige Frau, man sollte Ihnen zürnen, daß Sie uns diesen Genuß vorenthalten haben“, meinte Rödern vorwurfsvoll.

Kurth aber beugte sich über das lachende Frauenhaupt und bat: „Und nun noch ein Volkslied!“

Und sie sang das alte Liedchen, das doch ewig jung bleibt und immer zu Herzen geht:

„Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit  
Klingt ein Lied mir immerdar.  
O wie liegt so weit, o wie liegt so weit,  
Was mein, was mein einst war.“

In Kurth hatte der Nachmittag begonnen, in Voll ging er zu Ende. Abschiedsstimmung lag über den beiden Paaren, und als man nach dem im Hotel Loheide eingenommenen Abendessen Frau Mahler und Gertrud zur Bahn brachte, ging es recht still und wortkarg zu.

Für sein Leben gern wäre Kurth noch ein paar Minuten mit Charly allein geblieben, aber Rödern wußt und wankte nicht und geleitete das Paar getreulich bis zum Hotel „Prinz Heinrich“, ja als Kurth darauf bestand, das von ihm für Charly bestellte Zimmer zu sehen, damit er sich überzeugen könne, daß sie gut untergebracht sei, ging er auch noch mit hinauf und hielt sich die Seiten vor Lachen über die pedantische Gründlichkeit, mit der Kurth das Bett auf frische Wäsche, die Waschtoilette auf ihre Sauberkeit

und die Tür auf die Beschaffenheit des Schlosses prüste.

Charly fand diese Fürsorge rührend von ihm, und der Abschied fiel ihr recht, recht schwer. —

Die „Nymphé“ stach am anderen Morgen schon sehr früh in See, und so war Charly umso mehr überrascht und gerührt, als sie am Frühstückstische in der Hotelsveranda bereits Kurth vorsand. Er überreichte ihr einen Strauß aus erleben schönen, tausfrischer Rosen und eine in weißes Papier gehüllte Rolle.

„Es ist der Dank für Ihre Lieder“, sagte er. „Ein schlichtes Lied, das ich Ihnen so gern vorgesungen hätte, wenn meine Stimme nicht eine so verzweifelte Ahnlichkeit mit dem Geträüm des Naben hätte. Singen Sie es manchmal, und vergessen Sie des Gebers nicht.“

Charly vermochte vor innerer Erregung kaum einen Bissen zu genießen und schob Tasse und Teller beiseite. Das Porzellan klirrte bedenklich unter ihren Händen. Sie fühlte seinen forschenden Blick, und das machte sie noch befangener.

„Nein, Frau Lotte, das geht aber nicht“, nahm er das Wort, ihr nochmals Kaffee eingießend und die Tasse reichend. „Ungeküsst tritt man keine Seereise an. Das Ei wird noch gegessen, ebenso diese Scheiben Schinken. Ich mache von unserer Kameradschaft noch einmal Gebrauch und lasse Sie nicht abfahren, wenn Sie nicht folgsam sind.“

Charly tat ihm den Willen, immer wieder gerührt von seiner Fürsorge.

Da gab die Schiffsglocke das erste Zeichen. Hastig erhob sie sich, zog den weißen Schleier herab und griff nach den Rosen und dem Schirmkästchen.

„Wozu die Hast?“ fragte er ruhig. „Wir haben noch viel Zeit! Und den Schleier schlagen Sie noch einmal hoch, bitte! Er ist so dicht, daß ich Ihre Züge nicht erkennen, kaum Ihre Augen sehen kann. Und das möchte ich doch bis zur letzten Minute.“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Wunderflasche.

Humoristische Sitzze von Else Krafft.

Nachdruck verboten.  
Gr. — Durch den Novembersturm lämpsten sie sich lachend vorwärts.

„Hui!“ sagte die junge Frau, einen Augenblick sieben bleibend und Atem schöpfend, „hier möchte ich nicht unsonst wohnen. Sind wir nicht bald bei Deinem geliebten Onkel Valentín?“

„Du, Achtung vor meinem Onkel! ... Er ist ein Weiser ... ja ... er beachtet sonst so was Kleines, Dommiges, kaum zwei Jahrzehnte in dieser Welt heruntergekommen wie meine Witte überhaupt nicht.“ Sie drückte sich fester an seinen Arm, als sie

# Waldenburger Zeitung

Nr. 278.

Sonnabend, den 27. November 1920

Erstes Beiblatt

## Die finanzielle Auseinandersetzung mit den Hohenzollern.

Berlin, 26. November. Über die rechtlichen Grundlagen der finanziellen Auseinandersetzung des Staates Preußen mit dem ehemaligen Königshause ersahrt das „B. Z.“ folgendes:

Die Frage nach der Rechtsnatur der Kronrente läßt sich überhaupt nur beantworten, wenn man zurückgeht auf die staatsrechtliche Bedeutung der Domänen im allgemeinen. Da sie ja gewissermaßen fundiert ist auf die Domäne, so folgt sie dem Recht der Domäne. Man muß feststellen, daß in dem letzten Jahrzehnt des vorigen und im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts sehr lebhafte Kämpfe zwischen dem Hausholzministerium und dem Staatsministerium über den Charakter verschiedener Güter, Schlossbestellungen usw. ausgefochten worden waren. Über diesen Streit hatte im Jahre 1910 das Justizministerium ein sehr eingehendes Gutachten erstattet, das speziell die Theorie über die Rechtsverhältnisse in den Domänen klärt, und das im Zusammenhang damit auch die Frage der Kronrente einer gewissen Entscheidung entgegenbrachte. Das Gutachten kam zu dem Ergebnis, daß die Kronrente ein rein staatsrechtlicher Anspruch sei, das heißt den König nur solange zustehen kann, als er die Krone trägt. Das war also etwas ganz anderes, als das, was die Auseinandersetzungskommission angenommen hatte. Die Kommission ihrerseits hatte sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Kronrente ein privatrechtlicher Anspruch sei. Sie hatte das getan auf Grund von 3 oder 4 Gutachten, die der Vertreter des Königshauses bei den Verhandlungen der Auseinandersetzungskommission produzierte. Es waren die Gutachten, die im Auftrage des Königshauses angefertigt worden waren von Anschütz, Gierke, Trepel. Die Kommission hatte noch Professor Fleischmann aus Königsberg hinzugezogen. Er kam nicht zu dem Ergebnis, daß es ein rein privatrechtlicher Anspruch sei, sondern sah Elemente des Staats- und Privatrechts in dieser Rente vereinigt. Prof. Schülding, dessen Gutachten dem Finanzministerium der Auseinandersetzungskommission nicht bekannt war, das vielmehr erst nach einer Aufsehen erregenden Veröffentlichung in der Presse auf besondere Veranlassung des Vorsitzenden der Rechtskommission dieser zur Verfügung gestellt wurde, kommt zu dem Schluß, privatrechtliche Elemente seien in diesem Rentenanspruch insoweit begründet, als sie auf den Unterhalt des Königs und seiner Familie Bezug hatten.

Auf Grund der späteren Verhandlungen im Rechtsausschuss ergab sich zur größten Überraschung, daß auch bei den Grundstücken eine Menge Irrtümer, Zweifel usw. vorlagen, z. B. bei Schloß und Park Sacrow. Sie stehen nach dem Vergleich im Eigentum des Königshauses. Es wurde von der Kommission verlangt, darüber nähere Angaben zu machen. Dabei ergab sich folgendes:

In den 40er Jahren kaufte der Domänenfiskus das Gut von einer Familie Magnus gegen entsprechendes Kaufgeld, und das Grundstück wurde damit Staatsdomäne. Hinsichtlich der Domänen enthält nun das Allgemeine Landrecht eine Bestimmung, die dahin lautet, daß eine unentgeltliche Ver-

äußerung von Domänen nichtig ist (§ 16, II, 14). Hier war es so gegangen, daß im späteren Verlauf der Dinge auf das Kronidekommiss übertragen worden war Schloß und Park Sacrow, und zwar ohne irgend einen Entgelt. Damit war ein Rechtsgeschäft getäuscht, das, wenn man das Kronidekommiss als Privateigentum des Königs ansah, nichtig war. Es konnte ebensowenig der König Privateigentum daran erwerben wie irgend ein anderer, da er keinerlei Gegenwert dafür leistete.

Ein zweites Beispiel: Schloß und Park Babelsberg. Der König wollte 1882 dem Prinzen Wilhelm das Grundstück unentgeltlich überweisen. Die Domänenverwaltung wies darauf hin, daß diese unentgeltliche Übereignung nicht zulässig sei, da die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts entgegenstünden. Man einigte sich dahin, daß dem Prinzen Wilhelm ein Kaufpreis berechnet zu zugestanden wurde. Er baute sich darauf das Schloß und legte den Park an. Im Jahre 1882 wurde dann die Übergabe des Eigentums an den damaligen König Wilhelm I. vollzogen, und zwar ging man nun so vor, daß man den Kaufpreis berechnete nach dem forstwirtschaftlichen Ertrag aus dem Jahre 1882. Man kam auf diesem Wege zu dem erstaunlichen Preise von noch nicht 1000 Tälern für das gesamte Grundstück, ließ also vollkommen außer acht die große Wertsteigerung, die es durch die zwischenzeitlich erfolgte Ausbreitung Berlins, den Bau der Eisenbahn nach Potsdam usw. erfahren hatte. Das scheint ein Fall zu sein, wo die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts in Anwendung zu kommen hätten, indem das Grundstück bei dem nicht ausreichenden Aequivalent zurückfallen muß.

Drittes Beispiel: Das Academieviertel, der Teil unter den Linden, auf dem jetzt die Staatsbibliothek steht. Es ist ein sehr wertvolles Terrain. Dieses Grundstück wurde damals in einem Weise als Eigentum des Königs angesetzt, während es tatsächlich im Eigentum des Staates stand. Der Fiskus schloß mit der Krone einen Vertrag ab, in dem er das Eigentum an diesem Grundstück erwarb gegen Zahlung von 8,3 Millionen Mark in bar und Übereignung von zwei Grundstücken an die Krone, nämlich Behrenstr. 41/42. Das sind sehr wertvolle Gebäude, die neben der Diskontgesellschaft liegen. Eins davon ist von dieser schon gekauft, das andere gemietet. Auch hier besteht die Tatsache, daß ein Besitz auf Seiten des Königshauses erscheint, während er auf Seiten des Staates erscheinen müßte. Diese Feststellung im Zusammenhang mit der Tatsache, daß sich bei der Aufzählung der Grundstücke und der Erwerbsarten derselben erahnt, daß ein großer Teil der Grundstücke, die dem Königshause zugeschrieben wurden, dem sogenannten „Kronidekommiss“ angehören.

Die Nachforschungen über das Kronidekommiss führen zu einer ganz überraschenden Feststellung: Vom Hausholzministerium ist bis in die ersten Jahre des vorigen Jahrzehnts immer der Standpunkt vertreten worden, daß alles, was unter dem Namen Kronidekommiss in der Verwaltung des Hausholzministeriums steht, ein Zweckvermögen ist, das im Eigentum des Staates steht, während dem König lediglich die Nutzung davon zu steht, und auch diese nur so lange und sofern er die Krone trägt. Dies ergibt eine ganz andere Rechtslage. Die Kommission zur Vorbereitung der Auseinandersetzung war von dem

Gebanken ausgegangen, daß Kronidekommiss siehe im Zweiselsall im Privateigentum des Königs. Hier gerade umgekehrt: es steht im Zweiselsall im Eigentum des Staates, es müßte besonders angegeben sein, wenn es nicht so wäre.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 27. November 1920.

### Keine Militärpässe mehr!

Offiziell wird uns mitgeteilt: Infolge der restlosen Auflösung des alten Heeres und der Aushebung der allgemeinen Wehrpflicht hat auch der Militärpas als Ausweispapier seine frühere Bedeutung verloren. Trotzdem wird er von zahlreichen Arbeitgebern als Nachweis von waffenfreien Verhältnissen während der Militärdienstzeit verlangt.

Eine der umfangreichsten Arbeiten der bisherigen Abwicklungsstellen hat darin bestanden, 7 000 000 Militärpässe auf Verlangen auszustellen. Ungefähr 4 000 000 liegen noch unerledigt bei den Abwicklungsstellen.

Da jetzt auf Drängen der Verbandsstaaten die Abwicklungsstellen mit dem Ende des Jahres vorzeitig aufgelöst werden, hat schon jetzt das Ausstellen der Militärpässe endgültig beendet werden müssen. Die noch unerledigten Gesuche können nicht beantwortet, noch irgend ein Bescheid erteilt werden.

Die ehemaligen Heeresangehörigen werden daher ersucht, von einer Anforderung ihrer Militärpässe Abstand zu nehmen. Auch ist es zwecklos, sich zur Aushändigung eines Passes an eine Versorgungsbehörde zu wenden.

Um wenigstens die Nachteile für Bewerber von Beamtenstellen und Angestellte zu begegnen, hat das Reichsministerium in einer Gesamtstzung einen Kabinettsbeschluß gefaßt, nach dem die Reichsbehörden in Zukunft die Vorlage des Militärpasses nicht mehr verlangen sollen.

Das Reichsfinanzministerium als oberste Behörde des Abwicklungsweizens, soll auf die Staats- und Gemeindebehörden in diesem Sinne einwirken. Auch ist die gesamte Privatindustrie gebeten worden, hierin dem Beispiel der Staats- und Gemeindebehörden, zur Förderung einer reibungslosen und schnelleren Unterbringung von Arbeitnehmern, zu folgen und künftig von der Vorlage eines Militärpasses bei der Einstellung von Arbeitssuchenden abzusehen.

## Oberschlesierabend in Waldenburg.

Der am 25. d. M. in der „Herberge zur Heimat“ abgehaltene Oberschlesierabend war ein glänzendes Zeichen der Einmütigkeit und des festen Zusammenschlusses der abstimmungsberechtigten Oberschlesiern von Waldenburg und Umgegend. Nicht gedrängt füllten die Anwesenden den großen Saal, aus Höchste gespannt in der Erwartung, über die Heilevorbereitungen zu der in Kürze stattfindenden Abstimmung Aufklärung zu erhalten. Kector Pusch begrüßte mit warmen Worten die Landsleute, und betonte insbesondere das starke Einheitsgefühl, das alle Oberschlesiener verbinde und das ohne Unterschied von Alter und Stand von Partei und Religion, einen festgefügten Block geschaffen habe. Mit dem Stimmzettel

Aus der Welt der Millionäre und ihrer Gegner.

Amerikanische Ehestandsgeschichten.

Nachdem durch eidliche Zeugenaussagen festgestellt ist, daß der Herzog von Marlborough eine Nacht in einem bekannten Hotel in Paris mit einer 24jährigen jungen Frau zugebracht hat, ist der Herzog von Marlborough, ehemals Miss Consuelo Vanderbilt, die Scheidung gerichtlich zugestellt worden.

So melden amerikanische und englische Blätter in latonischer Kürze. Diese Schüttung ist, fast genau, auf den Tag gefallen, an dem der Herzog und die Herzogin von Marlborough, unter normalen Umständen, ihre Silberhochzeit hätten feiern können. Denn vor 25 Jahren, am 6. November 1895, fand die Vermählung des damals noch nicht 24jährigen neunten Herzogs von Marlborough statt, der mit eigentlichem Namen Charles Spencer-Churchill heißt und als direkter Nachkommen des großen Feldherrn Marlborough neben vielen anderen Titeln auch den eines „Fürsten von Mindelheim“ des ehemaligen Römischen Reiches Deutscher Nation führte. Der Wappenschild, den der junge Herzog von seinen Vorfahren erbte, war ein wenig abgenutzt worden, und um ihn leicht zu vergolden, erbot er sich eine der reichsten Erbinnen des Dollarlandes zur Lebensgefährtin.

Zwei Kinder gingen aus der Ehe hervor, aber von Jahr zu Jahr gestaltete sich das Zusammenleben des Herzoglichen Paares unharmonischer, bis es sich 1907 in aller Form trennte. Seitdem ließerte die „Eheaffäre im Hause Marlborough“ der Presse dießheits und jenseits des Ozeans immer von neuem Stoff. Endlich gelang es vereinten Bemühen von beiderseitigen Freunden und Verwandten, eine Aussöhnung einzutragen, für die sich auch schon König Edward VII. in eigener Person interessiert hatte. Im Herbst vorjähriger Jahres schien die Einigkeit wieder hergestellt. Es war eine Täuschung. Vor Gericht kamen die Briefe zur Verlesung, in denen der Herzog und

die Herzogin sich, in höflichster Form, gegenseitig bezeichneten, daß sie nicht mehr zusammenleben und es am besten für sie wäre, für immer voneinander Abschied zu nehmen. Und nun wurde die übliche Ehebruchslomöde inszeniert. Der Herzog gab vorher an, daß er an einem bestimmten Tage mit einer jungen Dame in einem bestimmten Saal abzusteigen beabsichtige, das Zimmer Nummer 1000000 verwohnen werde und auch das Nebengemach gemietet habe und es seiner Gattin zur Beobachtung durch Detektivs zur Verfügung stelle.

Also geschah es. Zwei Detektivs befanden, daß der Herzog und seine Partnerin — deren Name direkt verschwiegen wurde — die Nacht über in einem Raum gemeinsam verweilten, und in allen Kulturländern nimmt bekanntlich die Rechtsprechung ohne weiteres an, daß ein Mann, der eine Nacht lang mit einem weiblichen Wesen innerhalb derselben vier Wände weilt, nicht mit ihr ein Gesangbuch las.

\*  
Das bedrohte Palais der Mrs. Vanderbilt.

Es weht augenblicklich im Lande des Sternenhackerslein den Multimillionären sehr günstiger Wind. Die kolossal Schätze, die in ihren Händen konzentriert sind, bilden einen alzu schreienen Gegenzug zu dem Elend der Massen. Und die Propaganda der bolschewistischen Emigranten, die aus Moskau nach den Vereinigten Staaten entzogen wurden, hat doch wohl einige Früchte getragen. So wird augenblicklich das Palais, das die Witwe George W. Vanderbilt in der New Yorker Fünften Avenue bewohnt, und das an den wie innen mit verschwenderischer Pracht ausgestattet ist, Tag und Nacht von der Polizei bewacht. Denn Mrs. George W. Vanderbilt hat einige Drohbriefe empfangen, in denen ihr angekündigt wurde, daß ihr Palais demnächst durch Bombe in die Luft gesprengt werden würde, und eine derartige Drohung ist nicht dazu angetan, beruhigend auf die Nerven einzutwirken. Mrs. George W. Vanderbilt ist, seit dem Tode ihres Gatten, nicht die einzige Bewohnerin ihres Hauses. Zu ihren Untermietern zählen u. a. der Politiker Elihu Root, Mr. Murry Guggenheim und Mrs. Elliot F. Shepard, die allesamt ebenfalls in die Kategorie jener Großkapitalisten gehören, deren Existenz vom bolschewistischen Standpunkt aus eher ein Nebel als eine Notwendigkeit bedeutet. Auch in dem luxuriösen Hause muß der Aufenthalt ziemlich ungemütlich sein, wenn man mit der Möglichkeit zu rechnen hat, eines schönen Tages unter seinen einstürzenden Trümmern begraben zu werden.

\*

Siebenmal hin und her über den Ozean.

Archibald F. A. ist ein amerikanischer Journalist aus Huddersfield, der sich seiner Überzeugung folgend, der Arbeiterpartei angeschlossen und seitdem die Erfahrung gemacht hat, daß man in seinem Vaterlande freie Überzeugungen nur so lange achtet und unverfolgt läßt, als sie nicht mit dem Widerstreit mit den Axiomen des herrschenden Kapitalismus stehen. Archibald F. A. gab die den Interessen der Arbeiterklasse dienende Zeitschrift: „Voice of Labor“ („Stimme der Arbeit“) heraus. Die Regierung erklärte die Tendenz der Zeitschrift für staatsgefährlich, und da sie einen Haftbefehl gegen ihn erließ, entschloß er nach England. Er hatte sich kurz vorher verlobt, und seine Braut, Miss Vandville, Eigentümerin eines geschäftlichen Unternehmens in New York, fuhr hinter ihm drein, um mit ihm getraut zu werden. Indes: „Sie konnten zusammen nicht kommen, die Wasser, sie waren zu tief“, d. h. man verwehrte ihnen das Land in England, und als sie lehrt machten und heimwärts fuhren, ließ man sie in New York nicht an Land. Im ganzen dampften die beiden siebenmal hin und her zwischen den beiden Ländern, die, wie man weiß, alle beide Länder der Freiheit sind. Endlich bewilligten sie es — vielleicht mit Benutzung der drahtlosen Telegraphie —, sich in Kanada zu treffen und einen Geistlichen zu finden, der ein Thepar aus ihnen mache.

v. B.

In der Hand werden die Oberschleier geschlossen aus allen Gauen Deutschlands zur Abstimmungsurteile ein und die Heitung ihrer Heimat vor feindlichen Invasionen gelüsten erstreben und erzwingen.

Nach dem wohlgelungenen Vortrage einiger Vieder des Waldenburg-Männer-Gesangvereins, der in siebenwöchiger Weise seine Mitwirkung zur Verfügung gestellt hatte und nach dem Vortrage eines kurzen, stimmungsvollen Gedichtes der Frau K. u. B. ergriff der Verbandsvorsteher, Kunstmaler Kraft, das Wort und führte etwa folgendes aus: Für die Abstimmungsfahrt der Oberschleier sind fünf Fahrgruppen vorgesehen, welche die Sonderzüge nach Oberschleier leiten werden. Die Abstimmungsberechtigten erhalten als sichtbares Zeichen ein Vappenschild in verschiedenen Farben mit der Aufschrift ihrer Wahlkreise und der Fahrgruppen. Die gleichen Schilder führen in größtem Format die einzelnen Sonderzüge. Die Ausstellung der Fahrkarten wird durch Eisenbahnbeamte erfolgen, die sich bereits in entgegengesetzter Weise bereit erklärt haben, die umfangreiche Arbeit freiwillig zu übernehmen. Die bei der Ausstellung der Fahrkarten, die aus 5-6 Minuten bestehen, zu beachtenden Bestimmungen sind sehr umfangreich und wichtig, sodass die hierfür zu leistende Arbeit schnell und sicher wohl nur von bahnseitig ausgebildeten Personen ausgeführt werden kann. Die Zulässung der Abstimmungsberechtigten zu den Sonderzügen erfolgt in fahrläufigen Bügen und später in Abbringzügen an die Abstimmungsorte.

Die Ausgabe der Fahrkartenformulare an die Verbandsverbände wird durch den deutschen Schubund erfolgen, der entsprechend den Bestimmungen des Friedensvertrages nach erfolgter Abstimmung der Eisenbahnverwaltung die Fahrkarten bezahlen muss. Die Fahrkarten sind nicht übertragbar und werden im allgemeinen nur für die 2. Klasse ausgestellt. Die beschränkte Benutzung der 2. Klasse erfolgt für alte und gebrechliche Personen und für Frauen, die ganz kleine Kinder mit sich führen. Nicht empfehlenswert ist die Benutzung der fahrläufigen Bügen während der Massenbewegung, also 10 Tage vor und 10 Tage nach der Abstimmung, da in dieser Zeit keine Gewähr für rechtzeitige Besicherung geleistet werden kann.

Hierauf erfolgte die Verteilung von Merkblättern des deutschen Schubundes mit Reisebestimmungen, der rege Verkauf von Oberschleier-Postkarten, Abzeichen und Zeitchriften, ergab einen Steinertrag von etwa 500 M. Nach einigen Schlussliedern des Waldenburg-Männer-Gesangvereins wurde gegen 11 Uhr die Versammlung geschlossen. Hochbegolte und mit dem allseitigen Wunsche baldigen Wiedereinsteins trennten sich die oberösterreichischen Landsleute.

\* Stadttheater. Am Sonntag findet der Vorverkauf für "Die Dame vom Arles" und "Die Logenbrüder" an der Theaterkasse von 11-12½ Uhr statt. — Der neue Operettenslager "Die Galos-berone", der sich an allen Bildern als Augsburger Meisterstück bewährt, wird am Montag zum ersten Mal aufgeführt. — Die schönste aller Operetten: "Die Fledermaus", wird am Dienstag zum 4. Male in Szene gehen. — Für Mittwoch ist die 7. Aufführung der Operette "Die Dame vom Arles" angefest.

\* Welt-Panorama, Lauenstraße 24. Die in dieser Woche ausgestellten Ansichten aus Spanien können als hochinteressant bezeichnet werden, besonders was die altherumlichen Bauten von Schloss und Kloster Escorial und diejenigen von den Städten Barcelona und Zamora betrifft. Die Serie schließt mit heute abend. — Die winterlichen Schönheiten unserer heimischen Gebirgswelt illustriert die von morgen Sonntag ab zur Ausstellung kommende Serie: "Eine interessante Wandlung durch das Riesengebirge im Winter."

\* Nieder Salzbrunn. Zu ihrem ersten Elternabend nach der Kriegszeit trifft sich die evang. Schule im Ortsteil Sorgau. Um recht vielen Eltern Gelegenheit zu geben, durch solche Zusammenkünfte in nähere Verbindung mit der Schule zu treten, sind die Darbietungen, bestehend in Kinderchören, einem Vortrag und Kinderauflösungen, für zwei Abende vorgesehen.

### Nieder Hermisdorf. Zuckerkartenausgabe.

Die Ausgabe der Zuckerkarten für den Monat Dezember 1920 erfolgt am Montag den 29. November 1920, vormittags von 8 bis 1 Uhr, im hiesigen Lebensmittelamt, und für den Ortsteil Zellhammer-Grenze nachmittags 5 Uhr im Steiner'schen Gathause. Nieder Hermisdorf, 27. 11. 20. Der Gemeindevorsteher.

### Nieder Hermisdorf. Personenstandsauftnahme.

Durch den Herrn Landrat in Waldenburg ist für den 1. Dezember 1920 eine Personenstandsauftnahme zum Zwecke der Lebensmittelversorgung angeordnet worden und werden den Herren Hauswirten und ihren Stellvertretern gelegentlich der Ausgabe der Zuckermarken am Montag den 29. Dezember 1920 die betreffenden Bördnisse ausgehändigt werden. Die Herren Hauswirte und ihre Stellvertreter werden gebeten, für richtige Ausfüllung der Bördnisse in zweijährer Aussertigung Sorge zu tragen und die Listen bis spätestens den 3. Dezember 1920 im hiesigen Lebensmittelamt abgeben zu lassen.

Nieder Hermisdorf, 26. 11. 20. Der Gemeindevorsteher.

### Nieder Hermisdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 29. November 1920, nachmittags 6 Uhr, findet auf dem Nebungsschulhof beim Feuerwehrdepot — Mitteldorf — eine Übung der Reserve-Kolonne 11 statt.

Nieder Hermisdorf, 26. 11. 20. Der Gemeindevorsteher.

### Gemeinde Ober Waldenburg.

Ausgabe von Milchkarten.

Die Ausgabe der Milchkarten für den Monat Dezember 1920 erfolgt am 29. November 1920, und zwar wie folgt:

A-K von 8-10 Uhr vormittags,

L-Z 10-12

im hiesigen Lebensmittelamt.

Ober Waldenburg, 25. 11. 20. Der Gemeindevorsteher.

Gasthofbesitzer Kleiner in der "Eisenbahn" hat seinen Saal zur Verfügung gestellt und finden hier beide Abende Sonnabend den 4. und Donnerstag den 9. Dezember statt.

### Bunte Chronik.

#### Geschmacklosigkeit oder Absicht?

Es fiel nicht nur im Reiche, sondern auch in Österreich höchst unliebsam vor einigen Wochen auf, als die "Sparte" "Woch" es gerade während ihrer Propaganda für notwendig hielt, in größerem Format den Verräter an der deutschen Sache Er-Kaiser Karl und seine Komplizen Er-Kaiserin Zita im idyllischen Familienleben des Er-Kaisers seinem deutschen Leserkreis gehabend in Erinnerung zu bringen. Man konnte dies als eine redaktionelle Entgleisung ansehen. Aufsässig blieb es immerhin, dass gerade die "Woch", die mit dem deutschnationalen "Volks-Anzeiger" und "Tag" in einem Verlag erscheint, Er-Karl in großem Format brachte. Jetzt folgt die "Berliner Illustrierte Zeitung", das man wohl seine deutschnationale Grundtendenz nachreden kann, dem Beispiel der Konkurrenz und bringt dieselben rührenden Familienzenen an aussässiger Stelle, als sie sonst Deutschlands Männer der Zeit bringen würde. Das deutsche Publikum, dem jedes Bild seiner depositierten ethonologischen Kürten angestossen vorerhalten wird, hat an Er-Karl kein Interesse, die deutsch-österreichischen Leser noch viel weniger, — das wissen die Redaktionen unserer leitenden illustrierten Blätter ganz genau. Wozu also der Aufwand. Sollten gewisse interessierte Kreise, die bekanntlich ihre Hände aus dem Süden auch noch Berlin spinnen, aus dieser Weise eine empfehlende Propaganda für das Haus Habsburg zu machen versuchen, so muss dieses Verbreten als dummbreit und lächerlich abgelehnt werden. Handelt es sich aber um eine gebundene Geschmacklosigkeit, so kann ein gebildetes Leserpublikum verlangen, dass es damit verschont wird.

#### Ein deutsches Schiff als lettisches Strandgut.

Die Bergung des vor einigen Tagen im Sturm bei Röllanden gestrandeten "Weimardoppelschoners" "Gustav-Adolf" der Berliner Firma Dietrich u. Wellede wird von den lettischen Behörden verhindert. Ein an der Strandungsstelle aufgestellter lettischer Posten schiebt auf jeden, der sich dem Schiff nähert. Selbst dem Kapitän ist es unmöglich, sein Schiff zu betreten. Die Letten betrachten das Schiff anscheinend als Strandgut. Das deutsche Auswärtige Amt wurde um Intervention gebeten. Die Besatzung wurde in höchster Not von der Rettungsstation Rimmersatt gerettet.

#### Edenball wird versteigert.

Das "Glück von Edenball", der legendenhafte Kristall einer Wallode Ludwig Uhlands, ist ein kostbares venezianisches Glas aus dem 10. Jahrhundert, das noch heute erhalten ist und zur englischen Herrschaft Schloss und Dorf Edenball gehört. Das mit den dazu gehörigen Ländereien 3700 Morgen umfassende Besitztum soll, englischen Zeitungen zufolge, nun mehr öffentlich versteigert werden. Die Geschichte weiß von Edenball — der Name röhrt von dem umwelt des Schlosses stehenden Fluss Eden her —, dass es zu Beginn des 15. Jahrhunderts Besitz der Ritter von Musgraves wurde, welche sich besondere Verdienste um die Verschönerung des in einem großen Park liegenden Baues erworben haben. Das Schloss ist in italienischem Stil erbaut. Außer dem glückbringenden Kristall ist der St. Gussbrunnen eine bekannte Sehenswürdigkeit des Besitztums. — Bereits vor einigen Jahren wurden Teile Edenballs verkauft.

#### Sport und Spiel.

Fußball-Wettkampf zugunsten der Kriegsbeschädigten in Bad Salzbrunn.

Kommenden Sonntag um 2 Uhr nachmittag findet in Bad Salzbrunn ein hochinteressanter Fußballkampf

statt. Es stehen sich dabei gegenüber die 1. Mannschaft des Sport- und Turnvereins Bad Salzbrunn und die 1. Mannschaft des Sportvereins "Preußen" Altmässer. Der Heimertrag des Spiels kommt dem Reichsbund für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene zugute. Schon aus diesem Grunde wird auf das Spiel besonders aufmerksam gemacht und um recht zahlreichen Besuch gebeten. — Im Anschluss an dieses Spiel spielt die 1. Jugendmannschaft Bad Salzbrunn gegen die 2. Fußball-Mannschaft des Männer-Turnvereins "Gut Heil" Waldenburg. Auch dieses Spiel verspricht sehr interessant zu werden.

### Von den Lichtbildbühnen.

mx. Das Union-Theater hat auch bei dem diesmaligen Programmwechsel wieder eine gute Wahl gewählt. Zunächst folgt ein einleitendes Lustspiel: "Eine Nacht im Paradies", welches durch seine drolligen Bilder von Anfang bis zu Ende immer wieder zum Lachen reizt, für eine heitere Stimmung. Der Hauptteil der Spielordnung aber wird von einem lebhaften Kriegsspieler "Salanas" gebildet. Lebhaftes Spiel ist es, welches den Zuschauer in höchste Erregung versetzt und die allgemeine Spannung mehr und mehr wachsen lässt. Mit Lust und Glück verleiht es der menschgewordene Teufel, die Welt auf falsche Bahnen zu leiten und führt sie durch Glanz und Herrlichkeit allmählich in die Finsternis des Verderbens, wo er sich an den Verzweiflungsschreien seiner Opfer weitet.

t. Orient-Theater. "Die drei Tänze der Mary Wilsford" ist der Titel eines Dramas, in dem das Schicksal eines Mädchens aus der Heile des Volkes entrollt wird, das durch einen Theaterdirektor aus dem Elend gehoben und zur Künstlerschaft geführt wird, schließlich aber durch widrige Umstände gezwungen wieder in das alte Elend zurückzufallen; verbunden mit diesem tragischen Ausgang ist die Geliebung der brutalen Ausbeutung durch die Truste. "Schulbuch des Hafes" mit Leontine Rühberg in der Hauptrolle ist die Mutter einer Künstlerin, die von einem Edelmann ins Unglück geführt wird, an diesem das Strafgericht aus, indem sie ihn durch ihren Helferschel, einen verkommenen Athleten, an dem Tage ermordet läuft, an welchem er eine zweite Gemahlin heimführen will. Der Sohn des selben gerät in den Verdacht der Täterschaft, doch bekennt die Schuldige ihr Verbrechen auf dem Sterbebette.

\* Die Apollo-Sittenspiele bringen gegenwärtig das neueste Sitten-Filmwerk, das den Titel "Das Recht der freien Liebe" führt, mit großem Erfolg zur Aufführung. In meisterhafter Darstellung, um die sich besonders die gejagten Filmdarsteller Rüdiger und Bruno Eichgrau verdient machen, wird in sieben spannenden Akten das Liebesleben englischer Frauen vorgeführt, und zwar mit der Tendenz, dass nur in der Heiligung der weiblichen Reue die Wurzel unserer Volksträume liegt. Jugendliche haben zu dieser Aufführung keinen Zutritt.

\* Das Lichtspielhaus "Bergland" bringt außer lustigen Programm-Kurzfilmen zur Zeit ein Berliner Sittenspiel zur Aufführung. Es heißt "Das Mädchen aus der Aderstraße" und ist nach dem gleichnamigen Roman von Ernst Friedrich in geschickter Weise für die Lichtbildbühne dramatisiert worden. In den Hauptrollen des ungemein spannenden Schauspiels brillieren Lilli Flohr als das Mädchen Ella und Reinhold Schünzel als Verführer.

### Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728

Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a  
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuren  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Überweisungsweg.

Vermögens- und Nachlass-Verwaltung,  
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-  
schluss der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-  
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

### Nieder Hermisdorf. Biehähnung.

Am 1. Dezember er. findet wiederum eine Biehähnung im Deutschen Reiche statt, die sich auf Pferde, Marder, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federvieh erstreckt.

Ich bitte, den an diesem Tage vorstehenden Biehähnern die in Ausübung ihres Amtes erforderlichen Angaben bereitwilligst zu machen und ihnen das übernommene Ehrenamt dadurch nach Möglichkeit zu erleichtern.

Gleichzeitig weise ich darauf hin, dass, wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund bestehender Bestimmungen aufgerufen wird, nicht erfasst, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft wird, auch kann Bieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für den Staat verfallen“ erklärt werden.

Nieder Hermisdorf, 26. 11. 20. Der Gemeindevorsteher.

### Neuhendorf. Biehähnung.

Die Ausgabe der Zuckermarken und Milchkarten für den Monat Dezember erfolgt Dienstag den 30. November 1920, vor- mittags Punkt 8 Uhr, im hiesigen Gemeindebüro.

Neuhendorf, 28. 11. 20. Der Gemeindevorsteher.

### Die evangelische Frauenhilfe

gedenkt auch in diesem Jahre ihren vielen bedürftigen Pfleglingen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Sie bittet ihre Mitglieder und Freunde herzlich, durch Sendung von Gaben an die Unterzeichneten oder die Bezirkstädten ihr dazu behilflich zu sein. Eine besondere Weihnachtssammlung erfolgt nicht.

Franz Major Fröhlich, Pastor prim. Hörter,

### Gutes, weißes

### Nähmaschinen-

### Oel

auch für Zentrifugen,

Sohrräder usw.

### von 1 Mark

lose u. in Flaschen

empfiehlt

### R. Matusche,

### Wöpferstraße 7.

Schirm-Reparaturen u. -Bezüge  
billig Weinrichstraße 1, 3. Etage  
(neben der "Stadtbrauerei").

Viele verm. Damen wünschen sich bald glücklich zu verheiraten. Herren, wenn auch ohne Verm., erhalten sofort Auskunft durch „Union“ Berlin, Postamt 26.

Ordentliche  
öffentliche Stadtverordneten-Versammlung  
Mittwoch den 1. Dezember 1920, nachm. 5 Uhr.  
Tagesordnung:

Nr.	Zeitung oder Fachzeitung	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter herr Stadtver- ordneter
1.		Neuwahl von 10 unbesoldeten Magistratsmitgliedern.	
2.		Mitteilungen.	
3.		Wahl von Mitgliedern und Stellvertretern in die Steuerausschüsse für den Finanzamtsbezirk Waldenburg.	
4.		Erledigung eines Tumultschadenanspruches im Vergleichswege.	
5.		Aenderung des Schulgeldes für auswärtige Schüler an den höheren Lehranstalten und der Vorschule, soweit sie nicht in Buchholzgemeinden wohnen.	
6.		Gewährung einer laufenden Beihilfe an den Kinderschutzverein hier.	
7.		Bewilligung von Vertretungskosten für einen erkrankten Vorschullehrer.	
8.		Genehmigung einer Etatsüberschreitung für Gerätträger und Lehrmittel bei der Realchule.	
9.		Erhöhung der Gehaltsbezüge der Fortbildungsschullehrer.	
10.		Desgl. der Entschädigung für Beitung der Fortbildungsschule.	
11.	35	Neuregelung der Besoldung der Hausmeister der höhernen Schulen und der Turnhalle.	
12.		Bewilligung einer Beihilfe an einen Nestor wegen Führung doppelten Haushaltes.	
13.	32	Beschlußfassung über Wahl eines gemischten Ausschusses (Vorläufe zur Regelung der Besoldung der Lehrkräfte und der Leiterin der Gewerbe- und Handelschule und zur Errichtung einer obligatorischen Mädchen-Fortbildungsschule).	
14.	33	Erlaß einer neuen Hundesteuerordnung.	
15.		Genehmigung zur Nachzahlung von Kriegs-Teuerungszulagen an die städtischen Ruhgehalts-Witwen- und Waisenelternempfänger.	
16.	34	Gewährung von Gewinnbeteiligung an Beamte und Angestellte des Wasserwerks.	
17.		Beschlußfassung über Verkauf oder Verpachtung des Stadtgutes Neimswaldau.	

Waldenburg, den 25. November 1920.

Der Stadtverordneten-Vorstand.  
Peltner. Rother.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:  
Dienstag den 30. November c., abends 6 Uhr.

3. Jugend: mehrere Hunde.  
Sofort abzuholen. Fundbüro, Plessischer Hof, Zimmer 29.  
Waldenburg i. Schl., den 27. November 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Die Ausgabe der Milchkarten  
für den Monat Dezember 1920

erfolgt  
im Stadtteil Waldenburg:  
a) an Kinder bis zu 6 Jahren und Personen über 70 Jahren im Schützenhaus, Auenstraße 17, und zwar für Personen mit den Anfangsbuchstaben  
A-L am Montag den 29. d. Mts., von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr,  
M-Z am Dienstag den 30. d. Mts., von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr;  
b) an frische Personen auf Grund ärztl. Attestes im Lebensmittelamt von 8 bis 12 Uhr an den gleichen Tagen und der Buchstabeneinteilung.

Im Stadtteil Altwasser erfolgt die Milchkartenausgabe  
a) an Kinder bis zu 6 Jahren und Personen über 70 Jahren im früheren Amtsgebäude, Zimmer Nr. 12, und zwar an den gleichen Tagen und Dienststunden, sowie Buchstabeneinteilung wie bei der Ausgabe im Schützenhaus;  
b) an frische Personen und schwangere Frauen im früheren Amtsgebäude, Zimmer Nr. 11, mit folgender Buchstabeneinteilung:  
A-L am Montag den 29. d. Mts., nachm. von 2 bis 6 Uhr,  
M-Z am Dienstag den 30. d. Mts., nachm. von 2 bis 6 Uhr.

Die Ausgabe der Kinderzuckermarken für die nach dem 1. Dezember 1919 geborenen Kinder, sowie der Spiritusmarken erfolgt im Stadtteil Waldenburg mit der Milchkartenausgabe im Schützenhaus, und im

Stadtteil Altwasser  
ebenfalls mit der Milchkartenausgabe im früheren Amtsgebäude, Zimmer Nr. 10.

Waldenburg, den 25. November 1920.

Der Magistrat. Lebensmittelamt.

Betrifft Personenstandsauflösung.  
Baut Anordnung des Kreisausschusses vom 5. November 1920 hat am 30. d. Mts. für Zwecke der Lebensmittelversorgung eine allgemeine Personenstandsauflösung zu erfolgen. Aufzunehmen sind alle die Personen, die am 30. d. Mts. am hiesigen Ort für dauernden Aufenthalt angemeldet und auch tatsächlich hier wohnhaft sind. Dazu gehören auch alle frischen Personen in den hiesigen Krankenanstalten. Die Aufnahmelisten werden den Haushaltern in den nächsten Tagen zugestellt. Sie sind in doppelter Ausfertigung genau auszufüllen und bis spätestens den 3. Dezember 1920 im städt. Lebensmittelamt Waldenburg oder im früheren Amtsgebäude Altwasser - Zimmer 10 - abzugeben.

Waldenburg, den 26. November 1920.

Der Magistrat. Lebensmittelamt.

**Maul- und Klauenseuche.**

Die unter dem Viehhofende des Bergbauers Heinrich Schneider, Hermannstraße Nr. 1 und des Rangierers Wendrich, Neustraße 5, ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Waldenburg, den 25. November 1920.

**Die Polizei-Verwaltung.**

**Vergebung elektrischer Lichtanlagen.**

Zum Bau der Wohnhausgruppe Bauvereinsstraße sollen öffentlich Verhandlungen werden:

**Los X. Elektrische Lichtanlage.**

Angebotsvorbrüche können, soweit der Vorrat reicht, von dem Ober-Akkordienst Herrn Hoffmann - hier - Amtsgericht, Zimmer 19, gegen gebührenfreie Einsendung von 2,00 Mark bezogen, die sonstigen Verhandlungsunterlagen im Zimmer 25 eingesehen werden.

Die Angebote sind vertraulich und auf dem Umschlag entsprechend als solche bezeichnet, bis spätestens zum Montag den 18. Dezember 1920, vormittags 11 Uhr an das unterzeichnete Amt einzureichen.

Die Anbieter und die Vertreter der Arbeitnehmer werden hierdurch zu diesem Termin eingeladen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Waldenburg, den 27. November 1920.

**Städtisches Bau- und Wohnungsamt.**

**Privat-Frauen-Klinik**  
**Entbindungsheim.**

Dr. Torkel,

Waldenburg i. Schl. Albertstr. 14.  
Telephon 1024.

Telephon 1024.

Der katholische Gelehrtenverein Waldenburg will auch in diesem Jahre armen Kindern ohne Unterschied der Konfession eine Weihnachtsfreude bereiten. Zu diesem Zweck hat der Herr Oberpräsident eine öffentliche Verlosung für den Kreis Waldenburg genehmigt.

Wir richten an die werte Einwohnerchaft von Stadt und Kreis Waldenburg die herzliche Bitte, uns auch dieses Mal durch Geldgeschenke oder Verlosungsgegenstände gütig zu unterstützen und bitten, die Gaben im katholischen Vereinshause oder bei Oberkaplan Nonnast, Mühlstraße 18, abzugeben.

Die Verlosung findet am Montag den 18. Dezember, um 6 Uhr, im katholischen Vereinshause statt.

Waldenburg, den 27. November 1920.

**Der Vorstand.**

Nonnast, Oberkaplan, Präses.



**Ein Muster deutscher Arbeit!**

Das nützlichste Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert ist eine

**gute Nähmaschine!!**

Große Auswahl von Nähmaschinen

nur erstklassiger deutscher Fabrikate  
in einfacher und verstellbarer Ausstattung.

**!!! Besichtigung ohne Kaufzwang!!!**

— Eintausch alter Maschinen! —  
Erleichterte Zahlungsbedingungen!

Nähmaschinen - Spezialgeschäft

**Leo Klepiszewski,**

Waldenburg i. Schl., Freiburger Straße, Rothe's Weinhandlung.

Reparatur-Werkstatt. — Ersatzteile.

**Färberel Lorenz,**

Chemische  
Reinigungsanstalt,  
Gardinenwäsche,  
Teppichreinigung.

**Waldenburg,**  
Ring 12 u. Scheinfür. 18.  
Allerbeste Ausführung.

Überall zu haben!  
Wiederverkauf, erholt, hohen Rabatt.

**FRAUEN**  
bei Störungen wirkt unsere Margonaltropfen mit Erf. Garantieversprechen. Preis pro Flasche Stärke I Mk. 7,50, Stärke II Mk. 12, Stärke III Mk. 17, Margonalt 73, Berlin SW. 29.

**+Magerheit+**

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraftpillen, auch für Melonenabsenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrendiplom; in 6-8 Wochen bis 30 Pf. zu nehmen, garant. unschädlich. Acht. empf. Streng reell! Viele Dankesbriefe, Preis Dose 100 Stück Mk. 6.— Postanw. oder Nachr. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

**Hausierer,**

Händler kaufen billig Schuh-  
sessel, Gummibänder, Hosen-  
träger, Messer, Scheeren, Bößel,  
Nadeln, Knöpfe, Soden, Strümpfe,  
Briefmappen und viele andere  
Papier-Gutwaren, sowie den  
Massenartikel: Gemüsesamen ab-  
gepackt in bunten Beuteln und  
unübertraglicher Qualität bei  
A. Czerny, Großhdg., Bad  
Salzbrunn, Endstation der Elek-  
trischen Lagerbeleuchtung sehr lohnend.  
Einführung gratis.

**Meinel & Herold**  
Harmonika-Fabrik  
Klingenthal (Sa.) No. 50  
Sehr und billige Bezugsmögl.  
Anhängermoni-  
tas, Spez. Wiener Art  
Bandstund, Blöten, Gitarren,  
Gitarrengitarren, Violinen, Mund-  
harmonikas, Mandolinen, etc.

Aufträge v. M. 10.— portofrei  
• • 14000 Dankschreiben. • •  
Neueste Preisliste umsonst.

Millionentach  
bewährt hat sich

**Borix**

Sauerstoffbleiche  
zur Wäsche.

1 Paket reicht für 2 Wäschekessel  
und kostet nur 1,50 Mk.

**Borix-Werk Gorau N.-L.**

**Geld!!!**

erhalten Leute jeden Standes  
aus Möbel, Renten, Gehalt,  
Lebensverlierer, Polizisten, Hypo-  
thekenbriefe, Erbschaft, Grund-  
stücke, sowie Hypotheken- u. An-  
kaufsgelder jeder Art schnell,  
reell, diskret.

Büttner, Freiburg i. Schl.,  
Mühlstraße 18.

**Herzliche Bitte!**

1500 M. werden v. anständigem  
Ehepaar g. leihen gesucht. Sicher-  
heit doppelt vorhanden. Rück-  
zahlung monatl. 100 M. u. 10 M.  
Zinsen. Ges. Angebote n. K. E.  
an die Geschäftsstelle d. Btg.

**Kleine Anzeigen**  
finden in der  
„Waldenburger Zeitung“  
zweckentsprechende  
Verbreitung.

**Die größte Auswahl  
von  
Nähmaschinen  
in allen Arten und Preislagen**  
finden Sie nur bei

**R. Matusche,**

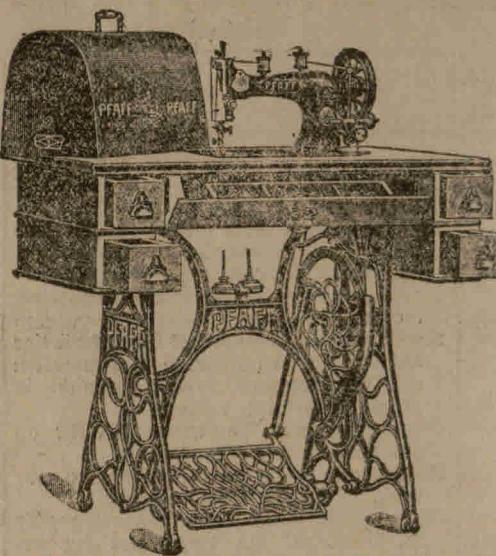
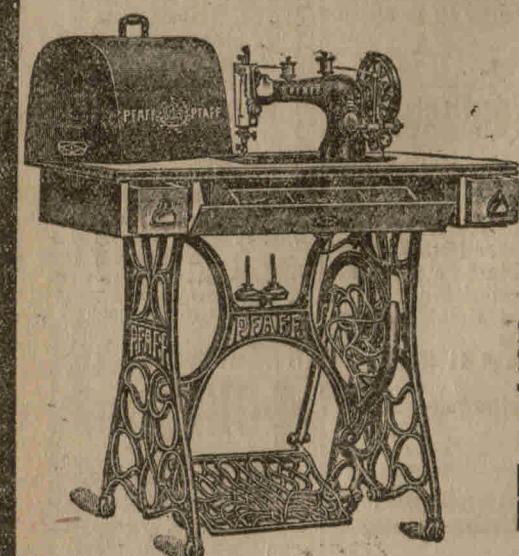
größtes

Nähmaschinen-Spezialhaus und alleinige hiesige  
Niederlage der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.

**Töpferstr. 7. Waldenburg. Töpferstr. 7.**

Teilzahlung gern gestattet.

Alte Nähmaschinen werden  
in Zahlung genommen.



# Pelze!!!

**Damen-**  
Mäntel, pelzgefüttert  
von Mk. 1000 an  
Jackettes, pelzgefüttert  
von Mk. 350 an  
Elektr. Sealkin-Mäntel  
von Mk. 6500 an  
Elektr. Sealkanin-Jacken  
von Mk. 4000 an

**Herren-**  
Gehpelze von Mk. 1850 an  
Reisepelze von Mk. 1200 an  
Sportpelze von Mk. 1450 an  
Pelzjoppen von Mk. 550 an

**Füchse:**

Slatefuchs - Alaskafuchs von Mk. 875 an  
Weißfuchs - Blaufuchs - Silberfuchs - Kreuzfuchs billigst  
**Jacken-Kragen** von Mk. 200 an  
Fußsäcke, Pelzdecken billigst  
Auswahlsendungen bereitwilligst!  
Katalog - Stoff- und Pelzproben franko  
Neubestüze - Umarbeitungen - Modernisierung

**M. Boden,**

Breslau I Hofstieg, I. M. d. Königin-  
Witwe der Niederlande Ring 38



**Hermann Reuschel,**

gegr. 1891, Waldenburg, Fernr. 432,

am Sonnenplatz,

Musik-  
Instrumenten-, Saiten- und  
Noten-Handlung,

hält sich bei Bedarf  
bestens empfohlen.

Bestellungen f. Weihnachten  
sach jetzt erbitten.

Als schönes Weihnachts-Geschenk

empfehle ich:

**Bilder, Spiegel**

in allen Größen,

**Freischwinger, hl. Figuren  
und Kreuze.**

**Musikhaus E. Bartsch**

Gartenstraße 23/24.

Sonntag geöffnet bis 6 Uhr.

Empfiehle als  
Weihnachtsgeschenk  
meine selbstgezüchteten  
**Canarienvögel**,  
Tag- und Nachtfägläger,  
mit tiefen Hohlrößen, Knorre,  
Hohllingel, Hochschadel und tiefe  
Pfeifen. Preis je nach Leistung.  
Johann Hanisch,  
Freiburg i. Schl., Wilhelmstr. 19.

## Christbäume

Der Schiklub Waldenburg  
hat eine 18jährige, 9,5 ar gr.  
Fichtenschönung an der Kolbe-  
baude zu vergeben (400-500  
Bäume). Besitzer wollen  
sich an Ingenieur Stünkel,  
Sandberg, Mittelstraße 5,  
Telephon Nr. 12, wenden.

Suche Abnehmer  
für Beflügel u. diverse  
Lebensmittel.

**Anna Härtel,**  
Oßig, Kreis Striegau.

**Möbel - Ausstattungs - Geschäft**

**H. Feder,**

**Tischlermeister,**

Waldenburg i. Schl., an der evangel. Kirche

Telephon Nr. 622 :: Telephon Nr. 622

empfiehlt praktische

Weihnachts-Geschenke

als Schreib- u. verstellbare Stühle, Kindertische,  
Hocker, Klaviersessel, Etagères, Notenständer etc.

**Tarso-Artikel,  
Brandmal- u. Kerbschnittsachen**

einer gütigen Beachtung.

Für Wiederverkäufer, Haußierer!  
**Honigkuchen** mit und **Schokoladenguss**  
empfiehlt billigst

Adolf Gütter, Breslau 5, Luisenstraße 1.

## Ulster Paletots Joppen

Wettermäntel Breeches

Verkauf von Modellstücken  
zu ermäßigten Preisen.

**D. Korn**, Herren- und  
Knabenmoden,

Waldenburg, Friedländer Straße 7,

gegenüber der kathol. Kirche.

Donnerstag Abend 10 Uhr entschloß plötzlich und unerwartet unser innig geliebtes Söhnchen und Brüderchen.

**Rolf,**  
im zarten Alter von 5 Monaten.

In tiefstem Schmerz:  
Bankdirektor **Walter Rühle** u. Frau  
Margarete, geb. Asbach,  
Käremarie Rühle.  
Waldenburg, den 26. November 1920.  
Beerdigung: Montag nachmittags 2 Uhr von der  
Kapelle des ev. Friedhofes aus.

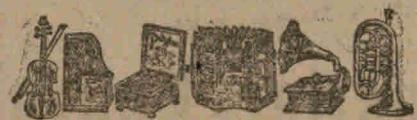
**Deutsche Kernseife,**  
in Stiften, 200 Stiegel, à Mf. 6.—  
Prima Mandelstücke,  
in Stiften, 50 Stück, à 90 g à Mf. 1.70.  
Toilette-Seife, Seifenpulver, weiße und grüne  
Schmierseife, Christbaumkerzen,  
in Kartons 250 g brutto à Mf. 6.—  
Off.: „**Alkanin-Seifen-Industrie**“,  
Alfred Karge, Breslau 2, Grünstr.

Laut Beschuß des Vorstandes und des Aufsichtsrates können nunmehr auch die im Statut vorgesehenen

dritten Geschäftsantheile  
erworben werden.

Anteile, die für das Geschäftsjahr 1921 dividendenberechtigt sein sollen, müssen bis spätestens 29. Dezember d. Js. eingezahlt werden.

**Waldenburger Handels- u. Gewerbebank**  
e. G. m. b. H.



## Musikinstrumente

Platten, Walzen, Noten für Zithern,  
Taschenlampen, Batterien.  
Größte Auswahl! Billigste Preise!  
Größte Reparaturwerkstatt. Ersatzteillager.  
Orchestrions, elektrische Klaviere,  
Grammophone, Spielsachen usw.  
Fachmännische Ausführung.

**Franz Bartsch,**  
Waldenburg, Gottesberger Straße 2/3,  
an der Marienkirche.

**Verkäuferin,** sachkundig, die auch zu  
dekorieren versteht, zu  
Neujahr gesucht.

**Paul Menzel,**  
Mode- und Kurzwaren-Handlung.

**Bedeutende Grosshandlung**  
für Molkereiprodukte  
sucht für die größeren Plätze Niederschlesiens  
tückige, dort ansässige

## Vertreter.

Öfferten unter Angabe des Abnehmertreisess sub B. V.  
6585 an Rudolf Mosse, Breslau, erben.

Kauf deutsche Nähmaschinen



Eine Anzahl bessere

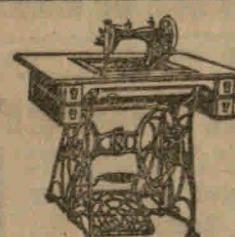
neue  
Nähmaschinen  
mit elegantem  
Aufbaumöbel,  
zum Handbetrieb, für  
685 u. 785 M.,  
legtere auch  
vor- u. rückwärtsnähend  
empfiehlt

**R. Matusche,**  
größtes  
Nähmaschinen-  
Spezialhaus,  
**Waldenburg**  
Löpferstraße 7,  
Teilzahlung  
gern gestattet.

Gebrauchte Kinderbettstelle  
zu kaufen gesucht. Ges. An-  
gebote unter **A. Z.** in die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung erbet.

**Verkaufe**  
herren-Flauschmantel  
(neu) weil zu klein.  
Ob. Waldenburg, Chausseestraße 43, I.

hellgraue Hündin  
(kurzhaarig) entlaufen. Gegen  
Belohnung abzugeb. Ob. Maschinist  
P. Krause, Friedland, St. 9, II.



## A. Hoehn

Waldenburger Modewarenhaus  
Friedländer Straße 4,  
Telephon 374.

Seit 30 Jahren alleiniger  
Vertreter von Seidel &  
Naumann Nähmaschinen.

Verkauf von nur neuen  
Nähmaschinen  
zu konkurrenzlos billig-  
sten Preisen unter weit-  
gehendster Garantie.

## Praktische

## Weihnachts-Geschenke

sind

## Kleinvöbel!

Ich empfehle:

Rauchtische, Klubtische, Bauerntische,  
Anrichte- und Nähmaschinen, Notenständer,  
Büstenständer und Säulen, Etagères,  
Klaviersessel, Truhen, Kaminbänke,  
Frisiermöbel, Blumenkrippen, Zigarren-  
schränchen und Paneele.

• Spiegel in allen Größen. ::

## Rohrmöbel und Dielenmöbel.

Besichtigen Sie, bitte, meine Ausstellung.

## Paul Fleischer,

Haus für Wohnungs-Einrichtungen,  
Waldenburg, Weinrichstr. 15/16,  
am Sonnenplatz.

## Parkett- u. Stabfußböden

in verschiedenen Mustern und Stärken,  
auf Blindboden oder in Asphalt verlegt, empfiehlt

## M. Müller,

Parkettfabrik, Lüben Schl.

## Praktische

## Weihnachtsgeschenke

Handtücher, Taschentücher, Inlets,  
Rüchen, in weiß u. bunt, Schürzen, Hemden,  
Blusenstoffe, Barchend, Schürzenstoffe,  
Kleiderstoffe, Strümpfe, Tricotagen u. a. m.  
Bei Einkauf von 100 Mf. gewähre auf sämtliche  
Waren 4% Rabatt.

## Agnes Eichner Nachf.,

Waldenburg i. Schl.,  
Ring 9, unter den Lauben.

Sonntags geöffnet!

Ein sechseckiges Aquarium  
billig zu verkaufen bei  
Thiele, Kriegerstraße 4a.

## Ein Klavierspieler

## und ein Geiger

für Kino sofort gesucht. Wo  
liegt die Geschäftsstelle d. Bta.

1-2 Schlosserlehrlinge  
sucht ein  
Carl Scheuerlein, Schlosserstr.,  
Birkholzstraße 2.

Stall- und ein  
Küchenmädchen  
können sich zu Neujahr melden  
bei Frau Gutsräther Heilscher,  
Hermisdorf.

Suche für sofort ob. 1 Dezbr.  
• sauberes, ehrl. Mädchen,  
das zu Hause schlafen kann.  
Fliegner, Auenstraße 32.

# Praktische Weihnachts-Geschenke! Pelzgarnituren u. Pelzhüte!

Außerst preiswertes Angebot, soweit Vorrat!

Pelzgarnituren zu Mk. 150.—, 180.— 200.— usw.,  
Herren - Pelzkragen zu Mk. 95.—, 150.— usw.,

Garnituren aus edlem Pelzwerk  
nur ausgesucht schöne Felle, bis Mk. 5000.—,

Kinderhauben und dazu passende Garnituren,  
Damenhauben,  
Moderne Strick - Jacken, -Mützen und -Schals,  
Ballblumen — Straußrüschen.

## Umarbeitungen von Pelzwaren und Hüten anerkannt gut und preiswert!

Rathauspl. Nr. 5. **Hedwig Teuber,** Rathauspl. Nr. 5.

Au den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten, also am 28. November, 5., 12. und 19. Dezember, dürfen die Geschäfte

von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet bleiben.

Vom 1. Dezember bis einschließlich 24. Dezember er. kann die Verkaufsstzeit an Wochentagen

bis 7 Uhr abends ausgedehnt werden.

**Kaufmännischer Verein**  
für Stadt und Kreis Waldenburg in Schlesien.

**Gasthof zur „Stadt Friedland“.**  
**Ausschank von Schultheiß-Bier.**

**Schneider-Zwangs-Innung Waldenburg.**  
Montag den 29. November 1920, abends 7 1/2 Uhr,  
im „Goldenen Stern“ hier selbst:

### Veranstaltung.

Nochmals Stellungnahme zu den von der Gehilfenschaft eingereichten Lohnforderungen!

Der Vorstand. Olbrich.

**Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, C. O.,**  
Löperstraße 7.

Sonntag den 28. d. Mts., abends 7 Uhr:  
**Lichtbilder-Abend** von Missionar John  
aus Indien.  
Leben und Gebräuche der Heiden Indiens.  
Jedermann ist herzlich eingeladen.

**Restaurant „Vierhäuser“,**  
früher Kaiser-Automat.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

**Künstler-Konzert.**  
Verstärkte Kapelle.

Telephon 584.

Telephon 584.

16. Dezember, Beethovens 150. Geburtstag:

### Beethoven-Feier

der Bergkapelle und des Gemischten Chores.



### Welt - Panorama,

Auenstraße 34,  
neben dem Gymnasium.  
Von Sonntag den 28. November bis  
Sonntag den 4. Dezember er.

### Das Riesengebirge im Winter.

Entree: Erwachsene 60 Pf., Kinder 40 Pf.

### „Rheingold-Diele“, Bad Salzbrunn.

Jeden Mittwoch und Sonntag  
von 5 Uhr ab:

### Vornehmer Tanz

Sonnabend:  
Künstler-Konzert, Boston-Diele.  
Kein Weinzwang.

### Konditorei und Café Pierfort,

Inhaber: C. Szadkowski.

Täglich:

### Künstler-Konzert.

Erstklassiges Gebäck.  
Anstich von Kissling Kulm.

### Café Kaiserkrone

Sonntag den 28. November:  
Künstler-Konzert.

Von vormittags 1/2 bis  
1/2 Uhr:  
Frühschoppen-Konzert.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonnabend den 27. Novbr. er.:

### Künstler-Konzert.

Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 28. Novbr. er.:

### Große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Es lädt freundlich ein Nossek.

### Parkettsaal!

Gasthof zur Eisenbahn,

Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 28. Novbr. 1920:

### Rassekaräntzen.

Anfang 4 Uhr.

Es lädt freundlich ein

Gust. Klenner und Frau.

### Stadttheater

Waldenburg.

Sonntag nachmittag 2 Uhr:

### Die Dame vom Zirkus.

Abends 7 1/2 Uhr:

### Die Logenbrüder.

Beginn der großen Operetten-Woche!!!

Montag den 29. Novbr. 1920:

### Die Czikosbaroness.

Dienstag den 30. Nov. 1920:

### Die Fledermaus.

Mittwoch den 1. Dezbr. 1920:

### Die Dame vom Zirkus.